

Einzelpreis 900 M.

Bezugspreis monatlich:
 In der Geschäftsstelle . 18.000 Mark
 Durch Zeitungsbüro . 20.000
 die Post . 20.000
 Ausland . 30.000
 Redaktion und Geschäftsstelle:
 Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
 Telefon Nr. 6-86.
 Postscheckkonto 60.689.
 Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unterlängt eingefundene Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
 Anzeigenpreise:
 Die 7-gesp. Millimeterseite 500 Mark
 Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2000
 Eingelands im lokalen Teile 500,- für Arbeitssuchende besondere Veran-

Nr. 5.

Donnerstag, den 24. Mai 1923.

1. Jahrgang.

Die Regierung Baldwin in England.

Bien, 23. Mai. (Pat.) Die "Neue Freie Presse" berichtet aus London: Gestern fanden unter Beteiligung des Königs wichtige Beratungen statt, die den König bewogen, die Mission der Kabinetsbildung Baldwin zu übertragen. Die Leitung der konservativen Partei teilte dem König durch ihren Vorsitzenden, den Obersten Jackson, mit, daß ihrer Ansicht nach sich Baldwin für den Posten des Premierministers am meisten eigne. Daraufhin sandte der König seinen Sekretär zu Curzon und ließ ihn fragen, ob er bereit wäre, seinen Posten in dem Kabinett seines jungen Kollegen Baldwin — zu behalten. Curzon erklärte sich damit einverstanden. Diese Stellungnahme Curzons wird als ein großes persönliches Opfer Curzons angesehen.

Das Blatt ist der Ansicht, daß die Ernennung Baldwins einen Sieg der Finanz- und Industriekreise bedeute, da Baldwin seinerzeit in der Industriewelt eine große Rolle spielte. Die Zusammenarbeit Baldwins und Curzons garantiert nach Ansicht der industriellen Kreise die Wiederherstellung des europäischen Friedens und den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas.

London, 23. Mai. (Pat.) Die diplomatisch en Kreise der Verbündeten sind mit der Ernennung Baldwins zum Ministerpräsidenten zufrieden. Der Bestand des neuen Kabinetts wird sich von dem bisherigen wenig unterscheiden.

London, 23. Mai. (Pat.) Neuer berichtet: Die Nachricht von der Ernennung Baldwins zum Ministerpräsidenten war für die hiesigen politischen Kreise keine Überraschung, umso weniger, als sie jener Tradition entspricht, verzufolge der Posten des Ministerpräsidenten einem Mitglied der Kammer zuvertraut werden muß. Das neue Kabinett wird binnen 24 Stunden gebildet werden. Robert Cecil soll den Posten des Schatzkanzlers erhalten und Curzon zum Außenminister berufen werden.

London, 23. Mai. (Pat.) Lord Curzon hat das Portefeuille eines Außenministers im Kabinett Baldwin übernommen.

Zum Rücktritt Bonar Laws.

London, 21. Mai. Über die Krankheit Bonar Laws und seinem damit im Zusammenhang erfolgten Rücktritt wird berichtet:

Nachdem Bonar Law, von Paris kommend, nach seiner Privatwohnung zurückgekehrt war, fand zugleich am Sonnabend ein bis in die Nacht und am Sonntag morgen andauerndes Merakonjilium statt. In ihrem

Krankheitsbericht, der gestern gegen Abend ausgegeben wurde, erklären sie, daß der allgemeine Gesundheitszustand des Premierministers ein ungünstiger sei und der Verlust der Stimme vorläufig nicht behoben werden könne. Daraufhin hat Bonar Law gestern dem König brieflich seine Demission übermittelt, die sofort mit dem Ausdruck des Bedauerns angenommen wurde. Heute vormittag wurde Bonar Law am Halse operiert, um die anhaltenden Schmerzen im Gesicht, welche ihn seit Tagen quälten, zu erleichtern. Obwohl über das Leiden des Premiers keine genaueren offiziellen Angaben gemacht werden, glaubt man in unterrichtlichen Kreisen aus der Art der heutigen Operation darauf schließen zu können, daß es sich um einen Eingriff handelt, der bestimmt ist, ein Schlundbeschwerden verursachendes Gewächs teilweise zu beseitigen.

Pressestimmen zum Rücktritt Bonar Laws.

Paris, 22. Mai. (Pat.) Der Rücktritt Bonar Laws bildete für die hiesigen politischen Kreise eine gewisse Überraschung, insowein, als man ihn erst nach den Wählertagen erwartete. Die Pariser Presse bringt in recht herzlich gehaltenen Artikeln ihr lebhafte Bedauern anlässlich des Rücktritts Bonar Laws zum Ausdruck, dessen rechtlicher und loyaler Standpunkt Frankreich gegenüber immer allgemeine Anerkennung findet. Die Presse betont, daß dem Rücktritt Bonar Laws bei weitem nicht jene politische Bedeutung zugeschrieben werden kann, wie seinerzeit dem Rücktritt Lloyd Georges.

Berlin, 22. Mai. (Pat.) Den deutschen Staatsmann zum Rücktritt Bonar Laws schlägt der Chefredakteur des "Berliner Tageblatts" aufgesäßt in folgenden Worten: "Die deutsche Regierung kann vor Beendigung der englischen Regierungskrise weiter Schritte zur Einleitung weiterer Verhandlungen unternehmen, noch ein neues Angebot machen."

"Die Welt am Montag" ist gleichfalls der Ansicht, daß infolge der englischen Regierungskrise eine Verspätung des neuen deutschen Angebots eintreten werde, da die deutsche Regierung das Programm der neuen englischen Regierung vorerst lernen lernen müsse.

Roma, 22. Mai. Die italienische Presse kommentiert den Rücktritt Bonar Laws lebhaft. "Giornale d'Italia" sieht die Möglichkeit neuer Wahlen und im Zusammenhang damit große Überraschungen vorans, da seit 1914 in England bedeutende Änderungen vor sich gegangen sind.

Kein Zusammensehen der N. P. N. mit dem neuen Regierungsbloc.

Beschlüsse des Parteitages der Nationalen Arbeiterpartei.

Am Sonntag und Montag fand in Warschau die Jahrestagung der Nationalen Arbeiterpartei (N. P. N.) statt, die wegen der zu treffenden Entscheidung bezüglich der neuen Regierungsmehrheit mit großer Ungebühr erwartet wurde. Vor Beginn der Beratungen wurde das Andenken des ermordeten Staatspräsidenten Narutowicz geehrt.

Abg. Popiel referierte sodann über die Organisation der Parteidörfer, worauf der Vorsitzende des Klubs Dr. Wałowiak über den zwischen Polen und zwei anderen Gruppen abgeschlossenen Vertrag Bericht erstattete. Hieran schloß sich eine lebhafte Aussprache, deren Ergebnis einem Fünfzehnerausschuss überwiesen wurde zwecks Formulierung entsprechender Anträge für das Plenum der Tagung. Diese Kommission beriet den ganzen Tag. Das Ergebnis dieser Beratungen wird geheim gehalten. Trotzdem ist es Pressvertretern gelungen, zu erfahren, daß die Meinungen in der Diskussion auseinandergegangen. Die Delegierten des ehemaligen Kongresspolen und Galizien widersetzten sich einem Zusammensehen mit der Piastenpartei und der Chjena im neuen Regierungsbloc, die Posener und Pommerellen Delegierten waren dagegen diesem Gedanken nicht abgeneigt. Die Gegner des Palts führten an, daß ein Zusammensehen mit den Rechten den Einfluss der Partei bei der Arbeiterschaft schwächen und zu einem Bruch innerhalb der Partei führen könnte.

Es wurde endgültig beschlossen, dem

Bloc nicht beizutreten, wobei man jedoch das Präsidiun mitbrachte, die politischen Geschäftsführer ausseramt zu versetzen, um in jedem Einzelfall eine solche Änderung der politischen Konstellation vorzunehmen, wie sie den Interessen der Nationalen Arbeiterpartei entsprechen würde.

Im Zusammenhang mit dem Kongress der Nationalen Arbeiterpartei wurde in der Lohner "Praca", dem Organ dieser Partei, ein Artikel veröffentlicht, der das Verhältnis der Partei gegenüber den Wünschen der Rechten charakterisiert. Es heißt da:

Eine wahre Sensation rief im Sejm die Erklärung Witos auf der Sitzung seines Klubs hervor, daß er zur Vermeidung aller Verdächtigungen hinsichtlich seines persönlichen Erbezeuges auf den Posten des Ministerpräsidenten verzichtete, der angeblich für einen Vertreter der N. P. N. (St. Wałowiak) reserviert worden sei.

Auf dieses Gerücht mußte wie auf eine Angel geschaut werden, die nach der Seite des Erbezeuges der Führer der N. P. N. geworfen wurde. Wehe aber dem, der sich von dieser Angel anlocken läßt. Unsere Ansicht nach gibt es nämlich für einen Vertreter der N. P. N. (St. Wałowiak) keinen Platz. Ein Betritt zu dieser zweifelhaften Gemeinschaft könnte bedenkliche und traurige Folgen für die N. P. N. nach sich ziehen. Diese Angelegenheit wird der Kongress entscheiden. Wir glauben indes, daß diese Entscheidung gegen ein Bündnis der N. P. N. mit der Chjena und der Piastenpartei ausspielen wird."

Das deutsche Weltvolk.

Die tiefe Not des deutschen Stammlandes, die politische Schwäche des deutschen Staates lehrt viele Kreise helle Aussichten nach moralischen und bündigen Hoffnungen in der Welt. Und da wandt sich sein Blick natürlich vor allem zu den Brüdern des deutschen Stammbaums außerhalb des Reichs. 16 Staaten haben Teile geschlossenen Siedlungsgebietes in sich aufgenommen. Über 12 Millionen Deutsche wohnen auf geschlossenen Sprachboden außerhalb der heutigen Grenzen des Deutschen Reichs. Unter diesen Grenzlandbewohnern leben über 20 Millionen Deutsche im übrigenEuropa. Es gibt keine größere europäische Stadt, in der nicht mindestens eine deutsche Kolonie besteht. In zwölf europäischen Staaten haben die Deutschen als Minderheit eine volksbewußte Vertretung in den gesetzgebenden Körpern. Von der Westküste Amerikas bis nach Sibirien haben wir in allen Erdteilen deutsche Siedlungen zerstreut. Mehr als ein Drittel der Deutschen ist außerhalb Deutschlands zu Hause. Das deutsche Volk ist ein Weltvolk, wie es ein anderes überhaupt nicht gibt.

Es soll hier nicht den eigenartigen Entwicklungen der Geschichte nachgegangen werden, auf die diese Vertretlichkeit zurückzuführen ist. Wir wollen die Gründe der Kolonisation nicht untersuchen, die im 12. und 13. Jahrhundert einsetzte, der Kolonialisierung der märchenhaften Orte im Mittelalter, der Auswanderung nach dem Dreißigjährigen Kriege, der Kulturschwäche, die deutsche Kolonisten auf den Ruf des Kaisers von Russland und Österreich und ungarischer Könige ausgelöst haben. Wir wollen nicht die Auswanderung des 19. Jahrhunderts beschreiben, als der Boden Deutschlands infolge der fortschreitenden Industrialisierung für viele zu eng wurde und der glänzende wirtschaftliche Aufschwung des Reichs alljährlich Tausende über das Weltmeer führte. Große Gruppen dieser abgesplitteten Volksstämme sind im Laufe der Jahrhunderte national untergegangen. Aus einer Wölfin schufen sie blühende Gärten, barten Dörfer und Städte, übermittelten den Umnahmern deutsche Kultur des Geistes und der Wirtschaft. Heute sind ihre Spuren verweht. Andere Gruppen wieder haben sich rein deutsch erhalten bis auf unsere Tage. Als Handwerker, Bauern und Städtebauer, als Ingenieure und Schöpfer bedeutender Industrien, als Lehrer und Männer der Wissenschaft machen sie dem deutschen Namen in fremder, oft feindlicher Umgebung Ehre. Sie ragen unter den anderen Völkern hervor durch die Tugenden der Gewissenhaftigkeit und des zähen Fleisches, der Treue zu ihrer Heimat und ihrem Mutterlande zugleich. Für alle die Länder, in denen diese Auslanddeutschen wohnen, ist, wie in Polen, sprichwörtlich geworden: ehrlich wie ein Deutscher.

Den geistigen und kulturellen Zusammenhang mit diesen Splittern unseres Volkes pflegen, sie in großzügiger Arbeit voll einzustellen in den Blutkreislauf deutscher Lebens, ist — so schreibt Dr. Fritz Klein in der "D. Allg. Blg." — eine vornehme Aufgabe unserer Generation. Es hat keinen Zweck, zu leugnen, daß im Vergangenholt und Gegenwart auf diesem Gebiete Fehler begangen wurden und noch begangen werden. Gilt doch auch noch der jüngsten deutschen Gesetzgebung nur der deutsche Staatsangehörige als Deutscher, selbst wenn er etwa polnischer oder böhmischer Abstammung ist, während die Deutschen, die infolge der Revolutionierung der staatlichen Verhältnisse heute etwa den polnischen, tschechischen oder belgischen Staatsverbänden angehören, vielfach auch von gar nicht untergeordneten Organen gedankenlos als Polen, Tschechen oder Belgier behandelt werden. Psychologische Hemmungen liegen hier vor, die nicht über Nacht beseitigt werden können, an deren Beseitigung aber mit aller Kraft gearbeitet werden muß. Es ist bezeichnend, daß die deutsche Jugendbewegung sich in weitem Maße über diese Probleme klar geworden ist.

Wie die Lehre vom Versailler Diktat einen Unterrichtsgegenstand in allen deutschen Volksschulen bildet, so gehört in alle Lehrpläne auch die Runde des Auslanddeutschthums. Die Pioniere deutscher Kultur im Ausland sind mit ihrem wirtschaftlichen Einfluß,

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 51,250 poln. Mark.

Die Regierung Baldwin in England.

Ministerpräsident Silberski drängt zur Entscheidung.

Kein Zusammensehen der N. P. N. mit dem neuen Mehrheitsbloc.

156 Deutsche aus Polen ausgewiesen.

Amerikas Ansprüche an Deutschland.

Gewittersturm in Lausanne.

Nichtung, deutsche Eltern!!

Nur noch heute und morgen

können die Deklarationen eingereicht werden, die die Unterbringung der schulpflichtigen Kinder in deutsche Schulen fordern. Wer dies versäumt, muß damit rechnen, daß sein Kind in eine polnische Schule besuchen wird.

Deutsche!

Tut Eure Pflicht!

Das Büro der Schulkommission, Piaramowicza 3, erledigt Interessenten von 8—1 Uhr täglich.

der fast überall ihre zahlenmäßige Stärke weit übersteigt, zugleich die gegebenen Mittler für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, aus ihrer Kenntnis der fremden Länder heraus die natürlichen Helfer bei der Anknüpfung politischer Beziehungen zwischen ihrem Wirtschaftsraum und dem Mitteleuropa. Der großen deutschen Tagespresse obliegt hier eine wichtige nationale Aufgabe, in deren Dienst dieses Blatt sich im Rahmen der Möglichkeit bewußt stellen will. Wir haben führende Persönlichkeiten des Deutschen im Ausland gebeten, die deutsche Öffentlichkeit zunächst in grundsätzlicher Form mit den Lebensfragen ihrer Siedlungsgebiete bekannt zu machen. Diese Kenntnisse, deren Veröffentlichung in regelmäßigen Abständen erfolgen wird, sollen dazu beitragen, das Band der gemeinsamen Kultur und Abstammung fest zu knüpfen zwischen dem Mitteleuropa und den einzelnen Siedlungen sowohl, ob in Mitteleuropa, auf dem Balkan oder in Nord- und Südamerika, das Band schließlich zwischen diesen Siedlungen selbst.

Die politische Lage Europas bringt es mit sich, daß die deutschfeindliche Propaganda diesem Plane sofort irredentistische oder imperialistische Beweggründe unterschieben wird. (Was leider bei uns, den Deutschen Polens, schon seit langem der Fall ist! Die Schriftl.) Davon kann gar keine Rede sein. Wir denken gar nicht daran, uns, wie die berühmte Formel lautet, in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen. Wir wollen aber für das Recht der Selbstbestimmung kämpfen, das gerade von den Anhängern der heutigen europäischen Situation in die Diskussion der Welt geworfen wurde, wir wollen kämpfen für den Schutz der Minoritäten, der seit den Diktaten von 1919 als verpflichtendes Axiom der Staatspolitik erscheint. Von dieser Seite her wird ja gegebener Zeit auch der Eintritt Deutschlands in den jämmerlichen Völkerbund von Genf betrachtet werden müssen, als ein Mittel praktischer Politik, nicht als Ausdruck einer auf kleine Kreise Deutschlands beschränkten pazifistischen Einfalls, die täglich ad absurdum geführt wird. Wir greifen nicht in unseres Herren. Wir wollen mitbauen helfen an der großen deutschen Ruhrgemeinschaft, die eins ist über alle Grenzen der Staaten hinweg."

Der Verfasser vorstehender Anschriften deutet hierbei also vor allem an einen geistigen und kulturellen Zusammenschluß des Auslanddeutschlands mit dem deutschen Stammvolle. Dies wirdt auch wir, die Deutschen Polens, im Interesse der Erhaltung unseres deutschen Volksstums und unserer deutschen Kultur auf das herzlichste begrüßen. Wir können und werden darum nicht minder ante Altera der

Wie Wahrheit rückt sich nicht nach uns, wir müssen uns nach ihr richten.
Clandin.

25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herbert.

(32. Fortsetzung.)

Er wollte flunkern. Aber sie ließ ihn nicht zu Worte kommen. „Geh einmal mit mir!“ verlangte sie.

Für sie war er zu vielem bereit. „Wohin?“ fragte er daher nur, fast schüchtern.

„Zu Sybille,“ antwortete sie. „Es ist meine Wahrsagerin. Ich will einmal wissen, wie wir miteinander daran sind, daß nicht wieder eine Dummheit dabei herauskommt.“

Wie viele höchst aufgeklärte Menschen hatte er eine geheime Scheu vor allem Mystischen. Denn fast kein Mensch ist ganz von Aberglauben frei — am wenigsten jene, die anderen allerhand zu glauben zumuteten.

Aber Jula widerstehen — das konnte er nicht.

So ging er mit.

Sybille wohnte unscheinbar irgendwo in einer Seitenstraße im dritten Stock. Sie war eine blonde pikante Frau mit schönen großen Augen und feinen Händen.

Die Hände anderer waren ihr hauptsächliches Arbeitsgebiet.

So ließ sie denn auch alsbald Jula und Ulli, den sie mit einem interessierten Blick betrachtet hatte, die rechten Hände vor sich ausbreiten und studierte die geheimnisvollen Linien, die Natur und Schicksal darin eingezeichnet hatten.

„Sie haben viel Gemeinsames,“ sagte sie.

Polnischen Republik sein und unsere Staatsbürgerschaft mit wahrhaft deutscher Treue und Ehrlichkeit erfüllen, wenn man auch ans das geben wird, was uns als gleichberechtigten Bürgern dieses Landes durch Minderheitenvertrag und Staatsverfassung verbrieft worden ist.

Gründung des internationalen Sozialistenkongresses in Hamburg.

Der Kongress protestiert gegen das Vorgehen Englands wider Sowjetrußland.

Hamburg, 23. Mai. (Pat.) Hier wurde der internationale Sozialistenkongress durch Henderson eröffnet. Henderson leitete im Namen der englischen Arbeiterschaft mit, daß die englische Delegation gestern von dem seitens der englischen Regierung den Sowjets gestellten Ultimatum, das am Mittwoch abläuft, Mitteilung erhalten habe. Nach Ansicht Hendersons müßte der internationale Sozialistenkongress in Hamburg dagegen Einspruch erheben. Die englischen Arbeiter werden im Laufe gleichfalls gegen ein derartiges Vorgehen der englischen Regierung protestieren. Im Namen der russischen Arbeiter schloß sich der Sozialist Abramowitz dem Protest Hendersons an, wobei er erklärte, daß er an der Befreiung der Sowjetregierung gegen die Erklärung der englischen Regierung nicht teilnehmen wolle. Abramowitz äußerte die Ansicht, daß ein Abruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Russland eine Blüte Russlands nach sich ziehen und damit den Hunger und die Not des russischen Volkes nur verschärfen und zu neuen kriegerischen Verwicklungen führen würde. Zum Zeichen des Protests erhoben sich die Kongreßteilnehmer von ihren Plätzen, worauf zur Tagesordnung geschritten wurde.

Rome, 23. Mai. (Pat.) „Avanti“, das Organ der Maximalisten, bekämpft den hamburgischen Sozialistenkongress und äußert die Ansicht, daß dieser Kongress mit der Kapitulation der Rotsocialisten gegenüber den Rechtssozialisten enden werde. Das Blatt befand, daß es nicht leicht sei, zwischen London und Moskau, zwischen den Sozialisten, die königliche Minister sind, und der kommunistischen Internationale zu vermitteln. Nach Ansicht des Blattes, wird die Rechte auf dem Kongress den Sieg davontragen.

Gesangenhaltung von Sozialisten in Sowjetrußland.

Ein Protest der amerikanischen Sozialisten.

New York, 23. Mai. (Pat.) Der Sozialistenkongress der Vereinigten Staaten nahm eine Resolution an, in der gegen die Gefan-

Das freute Jula insgeheim und auch Bulljahn tat es wohl.

Dann folgte sie mit aufmerksamem Zeigefinger gewissen Spuren in seiner Rechten.

„Diese Verästelungen“ — murmelte sie — „diese außerordentlich zahlreichen Verästelungen!“

„Was sind das für Verästelungen?!“ fragte Jula misstrauisch.

Sybille sah aus tiefen Gedanken auf. „Das sind Verästelungen, die auf ein reiches, vielen Einflüssen unterworfenes Innenleben deuten.“

„Stimmt!“ sagte Jula trocken. „Auch Außenleben. Er hat sich schon immer sehr verästelt.“

„Aber hier!“ Die Zukunftspriesterin nahm Veits warme Hand und hob sie mehr gegen das Licht.

Die beiden waren sehr gespannt. Sein Gewissen krümmte sich. Er wäre lieber draußen gewesen. Das Frauenzimmer war ihm unheimlich wie ein Gerichtsakt. In beiden staken Überraschungen.

„Hier ist eine kräftige Linie von fremder Energie, die all dieses Weitverzweigte Zusammenfaßt und zu einem sicheren Ende führt.“

„Das bin ich,“ dachte Jula in stiller Freude.

„Ich bin’s,“ sann Sybille. Der Mann interessierte sie immer lebhafter.

„Am Ende ist es der Staatsanwalt,“ erwog Bulljahn, dem immer ahnungsvoller zu Mute wurde. Jedenfalls war Sybille ein Faktor, mit dem man rechnen mußte. Sie konnte Gefahren bringen und abwenden. Man mußte sie zu gewinnen versuchen.

Er reichte sie insgeheim unter seine Fünfundzwanzig ein und brannte danach, mit ihr allein zu bleiben.

genhaltung der Sozialisten in Russland Einspruch erhoben wird. Der Kongress fordert von Sowjetrußland die Ausgabe der Verfolgungspolitik und die Freilassung alter wegen politischer Vergehen Verhafteten.

Amerikas Ansprüche an Deutschland.

Washington, 22. Mai. Der gemischten Kommission, die zur Feststellung der aus dem Kriege herrührenden Verbindlichkeiten Deutschlands eingesetzt wurde, ist eine Auflistung über die Verbindlichkeiten zugegangen. Sie umfaßt sowohl die Ansprüche der amerikanischen Regierung, wie der amerikanischen Bürger und gibt den Gesamtbetrag auf annähernd 1½ Milliarden Dollar an. Die Forderungen der amerikanischen Regierung betragen 366 Millionen Dollar. Der kleinste Betrag der insgesamt 12,416 Anspruchsausblügen stellt sich auf einen Dollar. Unter den privaten Ansprüchen stehen die Forderungen im Zusammenhang mit dem Untergang der „Lusitania“ an der Spitze der Liste; sie betragen über 22 Millionen Dollar. Diese Forderungen werden von der gemischten Kommission an erster Stelle behandelt werden.

Der Wert des von der amerikanischen Regierung beschlagnahmten deutschen Eigentums ist einschließlich der Schiffe und Hafenanlagen auf 700 Millionen Dollar geschätzt worden. Nach Angaben amerikanischer Blätter befinden sich nur rund 419 Millionen Dollar in der Hand des amerikanischen Sequestors, da dieser einen Teil des deutschen Eigentums verkauft und den Erlös im Betrage von 100 Millionen Dollar dem amerikanischen Schatzamt überwiesen hat und weitere Vermögenswerte von ungefähr 150 Millionen Dollar bestimmten Eigentümern oder deren Gläubigern zurückgehalten worden sind.

Die Lage im besetzten deutschen Gebiet.

Dortmund, 23. Mai. (Pat.) Die Polizei zerstreute die streikenden Arbeiter der Grube „Kaiserstuhl“, welche die nichtstreikenden Arbeiter daran zu hindern suchte, sich zur Arbeit zu begeben. Für heute wurde von den Fachverbänden der Generalstreik angekündigt.

Düsseldorf, 23. Mai. (Pat.) Die Eisenbahner haben die Vorschläge bezüglich der Aufnahme der Arbeit mit 100 gegen 52 Stimmen abgelehnt.

Gewitterschwüle in Lausanne.

Verschärfung der griechisch-türkischen Gegensätze.

Lausanne, 23. Mai. (Pat.) Venizelos erklärte einem Vertreter der Havas-Agentur, daß Ismid Pascha trotz der bei ihm unternommenen Schritte in seinen Forderungen nicht nachgab und sogar die ihm gemachten Kompromisvorschläge ablehne. Venizelos wandte sich an General Bellot mit der Bitte, in nächster Zeit eine Kommission einzuberufen, die über die Beliegung des griechisch-türkischen Konfliktes zu beraten hätte. In Konferenzkreisen wird die Lage als ernst angesehen. Falls die Türkei weiterhin auf ihrem Standpunkt verharren sollte, würde Griechenland sich von der Konferenz zurückziehen.

Lausanne, 23. Mai. (Pat.) Im Zusammenhang mit dem griechisch-türkischen Konflikt, welcher immer schärfere Formen annimmt, teilten die Verbündeten der türkischen Delegation mit, daß sie Griechenland den Vorschlag machen würden, als Entschädigung für die Kriegsschäden das Werkzeug der Mariza mit Karagatsch an die Türkei abtreten.

Sie legte seine Hand auf den Tisch und ergriff die Julas.

„Hier ist alles klar und schlicht. Eine treue Hand, Ein schöner glatter Lebensweg, hohes Alter, Gesundheit, Fleisch, heitere Laune, Offenheit . . .“

Sie stockte. „Da . . .“

„Was ist das?“

„Da ist eine Wendung, vor der Sie sich hüten müssen.“

„Also doch er?“ überlegte die Putzarbeiterin. „Sei vorsichtig, Juleschen!“

„Es steht in Ihrer freien Wahl, ob Sie den geraden Weg gehen wollen oder sich auf Seitenpfade begeben, die verlockend, aber gefährlich sind.“

„Was soll ich tun?“

Die beiden Frauen schauten sich einen Augenblick fest ins Gesicht.

„Ich würde geradeaus gehen,“ sagte Sybille dann langsam und nachdrücklich.

„Ich danke.“ Jula fühlte sich enttäuscht. Es war richtig: Der gerade Weg war immer der beste. Aber es juckte sie doch etwas mit den Seitenpfaden. Sie hatte, im Grunde genommen, Veit wirklich gern.

Die Sitzung war zu Ende.

Ritterlich bezahlte er.

Während sie sich gemeinsam über das Geld beugten und einander unwillkürlich anstachen, lud ihn der Blick Sybillens ein: „Komm allein wieder!“

„Ich komme schon,“ versprach der seine.

Auf der Straße meinte Jula: „Du! Ich müßte dich ja eigentlich laufen lassen. Das sagt mir mein kleiner Finger. Aber man hat schließlich noch andere Beweg-

Größnung des internationalen Landwirtschaftskongresses.

Paris, 23. Mai. (Pat.) Hier wurde unter dem Vorsitz des früheren Ministerpräsidenten Melin der internationale Landwirtschaftskongress eröffnet, an dem zahlreiche ausländische Delegationen teilnehmen. Polen ist vertreten durch die Senatoren Kiniowski und Lubieński, die Sejmabgeordneten Chrapowksi und Gościcki sowie der Delegierte des Landwirtschaftsministeriums Królikowski.

Parlamentsnachrichten.

Sejmssitzung vom 23. Mai.

Der Antrag der Staatskammerversammlung um Auslieferung der Abgeordneten Gaucki, Guczman und Butel wird der Kommission überwiesen.

In dieser Sitzung werden hierauf der juristischen Kommission die Novelle zum Gesetz über das Strafverfahren in der Posener Wojewodschaft und das Gesetz über die Ergänzung des im ehemals russischen Teilgebiet geltenden Strafgesetzbuches übertragen.

Nun schreitet die Kammer zur Weiterberatung über das Bodensteuergesetz. Nachdem mehrere Abgeordnete das Wort ergriffen hatten, wird die weitere Aussprache vertagt.

In weiter und dritter Sitzung werden das Gesetz von der Ratifizierung des polisch-belgischen Vertrages sowie des Handelsvertrages zwischen Polen, Belgien und Luxemburg angenommen.

In der Angelegenheit der Auslieferung des Abgeordneten Gaucki wird der Antrag der Geschäftsausschussskommission auf Beratung des weiteren Gerichtsverfahrens mit Rücksicht darauf, daß es sich hier um einen Zivilprozeß handelt, angenommen.

Die Kammer schreitet hierauf zur Aussprache über den Dringlichkeitsantrag des Fabrischen Klubs in Sachen der Dynamitattentate in Krakau. Es ergreift der Abg. Thorn das Wort, der die Regierung auffordert, eine Untersuchungskommission ins Leben zu rufen und dem Sejm Bericht zu erstatten. Die Dringlichkeit wird einstimmig angenommen und der Antrag der Verwaltungskommission überwiesen.

Der Marschall macht bekannt, daß zwei gleichlautende Anträge in der Angelegenheit der Attentate des Erzherzogs Stefan in San Baschi (Zywiec) eingelaufen sind, von denen der des Nationalen Volksverbands zur Sprache gelangt. Der Landwirtschaftsminister Raczyński erklärt zwecks Vermeidung von Missverständnissen, daß die Zwangsverwaltung über erwähnte Güter noch nicht aufgehoben ist und daß in dem Rechtszustand derselben keine Änderungen eintreten, bevor nicht dem Sejm die verlangten Erklärungen abgegeben werden. Die Dringlichkeit des Antrags wird angenommen und er der juristischen Kommission überwiesen.

Des weiteren schreitet man zur Beratung über den Antrag des Abg. Thugutt in Sachen der außergewöhnlichen Sejmsskommission zur Untersuchung des Zustandes der Kriegsgefängenlager. Die Dringlichkeit desselben wird angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Ministerpräsident Sikorski drängt zur Entscheidung.

Ein Schreiben an den Sejmmarschall.

Warschau, 23. Mai. (Pat.) Der Ministerpräsident Sikorski sandte an den Sejmmarschall Rataj

gründe. Ich werde dich etwas fester an die Kandare nehmen müssen und sehen, ob du parierst."

Ihre Teilnahme hatte Wärme. „Ich pariere selbstverständlich," erklärte er lachend, behielt sich aber Ausnahmen vor.

„Am Donnerstag kommst du in die Tulpensäle," befahl sie.

„Mit Vergnügen!"

„Sei vorsichtig! Ich weiß, was du denkst, und werde dich beobachten."

„Gott! Ich habe nichts zu verbergen."

„Wer's glaubt!"

Sie schmunzelte und sah ihm einen Augenblick nach. „Er ist doch ein lieber Kerl — aber ein großer Trottel" dachte sie und entschloß sich vorerst für die Seitenpfade.

Auch er hielt es zunächst mit den Verstellungen. Sein gutes Auge konnte von der Ferne feststellen, daß Julia tatsächlich wegging.

Da kehrte er um und stieg wieder zu Sybille hinauf.

„Ich habe Sie erwartet," sagte sie ohne jedes Bedenken. „Ich habe Ihnen eben die Karten gelegt."

Er sah mit Unbehagen auf die bunten Blätter, deren geheime Sprache er nicht verstand.

Sie sind ein sehr interessanter Mensch." Ihre Stimme war freier und weniger mit Würde getränkt als vorher.

„Nicht zum hundertsten Teil so interessant wie Sie — für mich," rief er unternehmend.

„Es kann sein, daß Sie mich in Unannehmlichkeiten bringen."

„Das wäre mein Tod."

„Es wäre weder Ihr Tod noch auch der meine." Sie überlegte.

(Fortsetzung folgt.)

ein Schreiben, in welchem General Skorski den Sejmmarschall ersucht, es ihm zu ermöglichen, im Hinblick auf die neue Partition Polen zum Sejm die Vertragsausfrage zu stellen, zu welchem Zweck auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Aussprache über das Haushaltsproviorium für die Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni gebracht werden soll. Die Abstimmung der Kammer über erwähntes Budgetproviorium wird es der Regierung erlauben, den Willen der Sejm mehrheit klar zu erkennen und sich nach ihm zu richten.

Ist es ferner zu begrüßen, daß man den Tataren Polens die ihnen von den Königen zugestandene Rechte und Freiheiten beilebt. Vielleicht könnte man noch diesem Rezept auch mit den Deutschen Polens versuchen?

Kritik an dem Benehmen polnischer Offiziere in Pommernellen

übt der Graudenz „Glos Pomorski“, indem er in seiner Nummer 101 (vom 3. Mai) schreibt:

Mit voller Anerkennung heben wir die Tatsache hervor, daß die Verwaltungsbehörden sich von der hohen Bedeutung der Weimarer Republik ablegend, losgelöst, daß in den Tumoren Leistungsfähigkeit, gesellschaftliche Formen, ein kulturelles Bewußtsein, mit einem Wort Planmäßigkeit und Ordnung herrschen. Jeden Beamten verpflichtet nicht irgend ein für ihn zweckmäßiges Ehrenlob, sondern es verpflichtet ihn das Reglement und das Gesetz. Soweit die Behörden sich von dem Gesetz und dem Reglement leisten lassen, ihre Untertanen überwachen, befinden sich die Bürger wohl; ohne Verbündete, ohne Zusammenhölle, ohne gegenseitige Abschuldigungen leben der Bürger und der Beamte zusammen, und umgekehrt.

Leider können wir nicht das gleiche von dem Zusammensetzen mit einem gewissen Teil der Offiziere sagen, dessen Benehmen das achtsame Auge des Vorgesetzten nicht steht oder nicht sehen kann, und dessen Handlungen in widersprüchsvollem Kontrast zu dem geradezu idealen Ehrenkodex des Offizierskorps stehen. In den Zeiten vor dem Kriege waren wir gewöhnt, in dem Offizier einen Mann zu sehen, der sich zwar von dem Bürgerum durch eine chinesische Mauer abschloß, jedoch in all'm seinem außerdienstlichen Handeln die gesellschaftlichen Formen und Sitte beachtete und den das Offizierskorps, sofern er gegen jenes „noblesse oblige“ verstieß, zwang, sofort die Konsequenzen zu ziehen. Wenngleich wir in unseren demokratischen Zeiten nicht mit dem gleichen Maße messen können und nicht messen wollen, sind wir bestrenzt, der Ansicht, daß den polnischen Offizier, den Erzieher unserer Söhne, den Verteidiger des Vaterlandes, eine Ehre verpflichtet, der er sich nie, nimmermehr entziehen darf. Wer diese Ehre nicht anerkennt, ist kein Name eines politischen Offiziers nicht würdig, der besteht nicht bloß die Uniform, sondern er zeigt auch unser staatliches Prestige, unser staatschöpferisches Aufwärtsstreben in den Augen der uns beobachtenden Welt des Westens und namentlich in den Augen der die Sache zu unseren Ungunsten ausbeutenden Deutschen herab.

Wir haben lange geschwiegen, es ist aber die höchste Zeit, die Stimme zu erheben und den, den es angeht, darauf aufmerksam zu machen, daß im Bürgerum die Frage auftaucht, ob die Kriegspsychose in einem gewissen Bruchteil des Offizierskorps weiter großartig und ob es keine Mittel und Wege gibt, die allzu temperamentvolle und geradezu in Stauben versetzende Verstärkungen von wahrscheinlich zu hohem Gehalt empfangenden und zu wenig beschäftigten jungen Leuten in Uniform zu zähmen. Wir vermerken die nächsten Schießereien aus Browning auf dem Platz vom 23. Januar und auf der Lindenstraße; wir vermerken das Prügeln von Bürgern; wir stellen die Tatsache fest, daß seitens eines Offiziers eine Frau, die Gattin eines bekannten Bürgers, verprügelt wurde, ganz absehbar von dem aus Ihnen übernommenen Brauch, Gläser zu zerbrechen und der Büffetdome mit dem Prügeln mittels einer Flasche zu drohen. Solche Tatsachen sind im Laufe eines Monats vorgekommen. Das genügt für Friedenszeiten, um den Eindruck davonzutragen, daß wir eine Art halbkriegsmäßigen Ausnahme zu stande haben.

Im Interesse des Offizierskorps selbst, dessen Bemühungen, dessen Patriotismus und dessen Benehmen

156 deutsche Bürger aus Polen ausgewiesen.

Thorn, 23. Mai. (Pat.) Der Wojewode von Pommernellen teilt mit: Die deutsche Regierung hat unlängst 78 polnische Bürger aus Deutschland ausgewiesen. In Beantwortung dieser Tatsache hat der Wojewode von Pommernellen im Sinne der vom Ministerpräsidenten und Innensenator Sikorski erhaltenen Anordnungen für jeden aus Deutschland ausgewiesenen Polen 2, d. h. im ganzen 156 deutsche Bürger aus Polen ausgewiesen.

Eine Kundgebung der Tataren Polens.

Der Staatspräsident Wojciechowski erhält vom Bund der Tataren Polens ein Schreiben folgenden Inhalts:

„An den Herrn Präsidenten der Erlauchten Republik Polen — Warschau, Polen.

Der Sieg, den die Türkei über ihren Feind davontrug und der ihr den Weg zu ihrem früheren Glanz öffnet, erschüttert uns mit lebhafter Freude, die durch die Nachricht von dem Vertrag, der zwischen der Türkei und Polen abgeschlossen werden soll, nur noch vermehrt wird. Die Tatsache, daß die herzlichen Beziehungen, welche unser Vaterland mit dem Lande des Islam schon immer verbunden, wieder erneuert werden sollen, ist für uns polnische Muselmänner von weittragender Bedeutung.

Uns unserer muselmännischen Religion, gehören wir mit Herz und Seele der Republik an, welche uns und unseren Söhnen fies mit Schutz und Wohlthaten umgab, die uns schon im Jahre 1673 und dann 1679 auf Bechluss des Sejms dem Adelstande gleichstellt und uns alle Rechte und Freiheiten ad perpetuum beläßt, die uns von den Königen vielfach verliehen worden waren. Wir bildeten in Gestalt der tatarischen Reiterei eine besondere militärische Einheit, der das auf Grund der Dekrete unserer Könige zugesicherter Recht zustand, Banner mit dem muselmännischen Wappen zu benutzen, was im Jahre 1659 durch den Sejm sanktioniert wurde.

Nicht, nach der Wiedergeburt Polens, wurde diese Tradition erneuert, und zur Zeit der bolschewistischen Invasion im Jahre 1920 kämpfte die tatarische Reiterei unter dem Schild des Halbmonds zusammen mit dem Weißen Adler für unser gemeinsames Vaterland. Einigkeit der Wohlthaten und von Geschlitten unermüdlicher Dankbarkeit beseelt, bringen wir hiermit der Republik unsere Gefühle der Kindesliebe und der Huldigung dar."

*

Es ist bemerkenswert hierbei, daß im polnischen, also in einem christlichen Heere eine moslematische Formation besteht. Vom demokratischen Standpunkt

Dornen und Disteln.

In der letzten Nummer der Wochenschrift „Chłopięski Szandar“, dem Organ der Polnischen Volkspartei „Wyzwolenie“, finden wir einen Artikel mit der Überschrift „Die literale Mobilisation in Polen“, in dem der Abg. Sanoja unter anderem auch die Haltung des Sejm nach der Erwirkung des Prälaten Butkiewicz bespricht. Es heißt dort:

„Es wurde beschlossen, die Regierung aufzufordern, daß sie die Einleitung einer Massenaktion zum Schutz — errätst Du es, geehrter Leser — zum Schutz der Gewissensfreiheit ... in Russland, in die Hande des Christenstaates gleichstellt und uns alle Rechte und Freiheiten ad perpetuum beläßt, die uns von den Königen vielfach verliehen worden waren. Die Angelegenheit des Pfarrers Teysa aus Jasieniec, des Pfarrers Faron aus Węgrzyn, usw. werfen große Streitfälle darauf, wie unser Klerus diese Gewissensfreiheit in Polen aussetzt. Gewisse Predigten und die politischen Agitationen in der Kirche, der Bannschrift gegen Volkspartei, die Verweigerung der Absolution usw., an Leser von Zeitungen der Volkspartei, unzählige Schikanierungen der Volkspartei (Wyzwolenie) bei Taufen und Begegnissen — von der Wiege bis zum Grabe — werfen gleichfalls ein großes Licht auf diese „Gewissensfreiheit“ in Polen.

„Medice cura te ipsum“ sagten die alten Römer. „Arzt, hilf dir selber.“ Bringt euch dies in Erinnerung, ihr Beschützer der Unterdrückten in — Russland, wo ihr nicht nur die Polen, sondern auch die Russen, nicht nur die Katholiken, sondern auch die Orthodoxen geschützt haben wollt! In der vom Sejm angenommenen Entschließung des Pfarrers Butkiewicz ist ausdrücklich gesagt, daß wir den verurteilten Geistlichen mit dem Erzbischof Tys-

lot und dem Patriarchen Tyszon, sowie den armen und verlassenen Volksmassen Russlands, die unter der Regierung der Feinde des Christentums in grausamer Verdrückung schmachten, unser Mitgefühl aussprechen“. Es würde sich lohnen, wenn man auch für unsere Volksmassen in Polen etwas tun würde, damit sie nicht unter der Verdrückung durch die Not und unter dem gesellschaftlichen Druck zu leiden hätten!

Hier ist ein ganzes Bündel von Fragen. Da wird in unserem ganzen Lande ein großer Schrei der christlichen Entrüstung erhoben. Es schreit die Masse, wir schreien, bah! es schreit sogar die Juden mit dem Stabbiner Ton an der Spieße und überwältigt den verlassenen und in der Verdrückung schmachtenden Volksmassen und Gesellschaften Russlands mit Mitgefühl. Wir schreien! Man muß nur darauf achten, daß wir von diesem Schrei nicht taub werden, daß wir nicht erblinden und nicht unseres arbeitenden Volkes vergessen.

Gins will mir nicht in den Kopf, wenn ich über dieses alles nachdenke. Weder sogenannte Amerikaner, Deutsleute von uns, die aus Amerika in ihr Vaterland zurückgekehrt sind, wurden nicht nur vom Nazismus, sondern auch von der Polizei verfolgt, wurden Revisionen unterworfen und das alles wegen „Regerer“, neuer religiöser Anschauungen, die sie aus dem Lände mitgebracht hatten, in dem eben Gewissensfreiheit herrschte, in dem die Kirche vom Staat getrennt ist, wo der Staat sich nicht in kirchliche und religiöse Angelegenheiten einmischt...

Es entsteht die Frage, ob alle diese Mängel beseitigt werden, wenn in Polen die neue Mehrheit Witos-Ustekawitschi aus Russland kommt wird?

Welcher Aufsicht bist Du, lieber Leser?

während und außerhalb des Dienstes wir beobachten und anerkennend hervorheben, liegt es, daß die Generalität endlich einmal mit einem Dauerkonkurrenzvertrag ein schließen die zuklaffen Elemente führe. Der Bürger ist damit einverstanden, daß der Offizier eine privilegierte, besondere Stellung enehme; er gesteht dieses Privileg aber nicht einer Soldatenkunst zu, die auf dem Kriegsstand und dem Staate lastet und zersetzend auf das gesunde, patriotische, opferbereite und sein Blut für das Vaterland einzogene Offizierskorps einwirken kann."

Lokales.

Lodz, den 24. Mai 1923.

Die Änderung des Mieterschutzgesetzes.

Der Vorschlag des Justizministers.

Als Sejmordnung Nr. 512 erschien der dem Sejm durch das Justizministerium eingereichte Entwurf des neuen Mieterschutzgesetzes.

Dieser Entwurf gemäß sollen zur Bestimmung der Mietzinshöhe die Mietsätze vom Juni 1914 als Grundlage dienen. Der Mietzins soll folgende Procentsätze nicht übersteigen:

- a) Für Wohnungen und allerart Räumlichkeiten (außer den in Punkt b angeführten) im 2. Halbjahr des Jahres 1923 15 Prozent der auf diesen Zeitabschnitt entfallenden Grundmiete, die vom 1. Januar 1924 beginnend in den Jahren 1924, 1925, 1926, 1927 und 1928 in jedem Vierteljahr um 3 Prozent der Grundmiete steigt;
- b) Für Buden, Pensions-, Handels- und Industrierräume sowie Werkstätten, die von der Wohnung getrennt sind, im 2. Halbjahr 1923 40 Prozent, im Jahre 1924 — 60 Proz., im Jahre 1925 — 80 Proz., und vom 1. Januar 1926 — 100 Prozent der Grundmiete.

Der auf diese Weise berechnete Mietbetrag wird in polnischer Zloty in folgendem Verhältnis umgerechnet: 100 Rubel — 266 Zloty, 100 — deutsche Mark — 123 Zloty, 100 österreichische Kronen — 106 Zloty.

Der auf diese Weise in Zloty berechnete Mietzins ist in polnischer Währung laut dem durch den Finanzminister festgesetzten am Zahlungstage verpflichtenden Preis der Goldsacksteine zu entrichten.

Außerdem sieht der Entwurf weiterhin die Sondergebühren für die Lasten des Haushwirtes vor.

Dem Mieterschutz unterliegen nicht:

- a) Dienstwohnungen, die einem Angestellten von seinem Arbeitgeber in dessen Hause zugewiesen werden, gleichviel ob bezahlt oder frei;
- b) Gebäude, die Eigentum eines Eisenbahnunternehmers sind und an den Bahnhöfen oder Bahngleisen sich befinden;
- c) Fabriken, die samt ihrer Einrichtung in Pacht gegeben sind, sowie Hotels, die als Unternehmungen zusammen mit der Einrichtung gepachtet worden sind;
- d) Räumlichkeiten für Aufbautezzwecke, Lichtspieltheater oder Bänke;
- e) Häuser im ehemaligen russischen oder preußischen Teilgebiet, deren Bau nach dem 1. Juli 1919 vollendet wurde oder erst vollendet werden wird, und Häuser im ehemaligen österreichischen Teilgebiet, zu deren Wohnung die Erlaubnis nach dem 27. Januar 1917 erteilt wurde oder noch erteilt werden wird;
- f) Teile früher erbauter Häuser, die nach der in Punkt a angeführten Frist gebaut oder umgebaut worden sind;
- g) Häuser, oder deren Teile, die von Grund aus unbaubar wären, um sie bewohnlich zu machen:

Die Lodzer "Nowe Drogi" schreiben:
Es tragen sich höchst wunderbare Sachen zu: Wir besitzen eine Literatur und eine Kunst, die von Gott nichts wissen, wir haben eine Wissenschaft, deren Vertreter das Vorhandensein eines Gottes leugnen und niemand hat etwas dagegen zu sagen. Viettel sich aber irgend eine Gelegenheit zu einer Feindseligkeit, so laufen wir alle wie ein Mann in die Kirche, aus der wir einen Ort für politische Zusammenkünfte machen, nicht etwa deshalb, weil wir fromm sind, sondern nur, weil wir unsere patriotischen Gefühle nicht anders als mit Hilfe von Volksdiensten befrieden können. Die Relativität des Wertes der Religion zeigt sich auch hier. Leute, die durchaus unreligiös sind, eilen plötzlich in die Kirche, wenn es sich um die Belästigung gewisser Gefühle handelt, die mit der Religion nichts gemein haben, ja sie sogar verneinen. Und diese Relativität ist die Quelle der Schwäche. Der Mensch muss konsequent sein, wenn er etwas weiß sein will. Entweder glauben oder nicht glauben, aber das Vorlaufen von Gläubigsein bei gewissen Gelegenheiten erzeugt Heuchelei, die den Quell des Lebens vergiftet und höchst verhangnisvolle Früchte zeitigt.

Der Lodzer "Nowe Drogi" Nr. 106 meldet, daß Marschall Foch zum gekrönten Bürger von Thorn ernannt wurde.

Wie wäre's, wenn wir den Präsidenten Bojciechowski abschaffen und Marschall Foch zum König von Polen krönen würden? Das wäre doch eine noch größere Ehrengabe.

Dem französischen Gast, der von Polen wie ein Prinz empfangen wurde, kann man keinesfalls an Tafelgefühl nicht vorwerfen. In seiner Antwortrede auf

b) Gebäude, die Staatsseisenbahn bilden.

Sämtliche Miet- und Pachtverträge, die solche Häuser und deren Einrichtung betreffen, werden noch vorherigen gesetzmäßiger Rücksicht ausgewichen, die Mieter oder Pächter müssen den Gegenstand der Pacht räumen, nachdem ihnen entsprechende Wohnungen beschafft wurden. Von der Verpflichtung zur Beschaffung von Wohnungen sind diejenigen Personen befreit, denen die Wohnung im Zusammenhang oder auf Grund ihres Dienstverhältnisses zum Staat vermietet wurde und deren Dienstzeit abließ.

In den Übergangs-Beschriften des Entwurfs wird festgelegt, daß vom Tage der Veröffentlichung des Gesetzes bis zum 1. Juli 1928 kein Wohnraum in ein Büro, Kontor, Laden, Theater, Lichtspieltheater, Spiellokal oder Lokal für Lohnarbeit sowie Handels- oder Industriezwecke umgebaut oder für solche Zwecke vermietet werden darf. Diese Beschriftung bezieht sich jedoch nicht auf Fälle, in denen den in Frage kommenden Miethern entsprechende Wohnungen in einem zu gebauten Teile des Hauses zur Verfügung gestellt wurden.

Ist Welt Stadtpräsident? Wie die "Republik" erfährt, wurde der gegenwärtige Regierungskommissar Stanislaw Jazycki als Kandidat für das Amt des Präsidenten der Stadt Lodz vorgeschlagen. Auf diese Kandidatur sollen sowohl die Christlichen und die Nationaldemokraten wie auch die Nationale Arbeiterpartei und ein Teil der Polnischen Sozialistischen Partei vorbehaltlos eingehen. Auch die Juden und Deutschen sind, dem genannten Blatt zufolge, nicht gegen diese Kandidatur. Wenn es gelingen würde, daß Einverständnis des Kandidaten zu erreichen, würde er mit einer großen Stimmenmehrheit zum Stadtpräsidenten gewählt werden.

pap. Die Streichung der kommunistischen Stadtratliste. Die kommunistischen Sejmabgeordneten Lanckor und Kłosowski erhoben im Innerministerium gegen die bei den Stadtratwahlen erfolgte Streichung der Liste 5 Einspruch. Am Sonnabend trifft Abgeordneter Kłosowski in Lodz ein, um auf einer Versammlung in der Philharmonie Bericht zu erstatten.

Nekolg. Gestern übernahm uns die Nachricht von dem Ableben von Frau Adeline Goldammer.

Wir stehen an der Bahn einer Frau, die sich in den Kreisen der hiesigen deutschen Gesellschaft großer Popularität und Beliebtheit erfreute und deren Hinscheiden daher allenfalls schmerzlich empfunden werden wird. Adeline Goldammer wurde in Lodz am 2. März 1853 als Tochter des Maschinenfabrikanten Karl Söderström geboren. Ihrem edlen Charakter entsprechend, betätigte sich die nunmehr Dahingesehene sehr rege in der Wohltätigkeit und leistete auf diesem Gebiete Bedeutendes. — Den zahlreichen Beileidsbezeugungen, die ihren Angehörigen zugehen, schließen wir auch die unsrern an. Sie ruhe in Frieden.

Vom Oratorium „Isaaks Opferung“ in der St. Johannis-Kirche. Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 27. Mai, findet in der St. Johannis-Kirche, wie bereits bekannt gegeben, nachmittags 6 Uhr, die Aufführung des Oratoriums von Hermann Franck „Isaaks Opferung“, statt. Um uns bei der Vollendung der St. Matthäuskirche zu helfen, kommen gegen 80 Damen und Herren aus Pabianice, welche Mitglieder des treiflichen Chors sind, der Brüdergemeinde sind, und führen zu Gunsten des Bausfonds das genannte Musstwert in unserer St. Johannis-Kirche auf. Es ist den Pabianicern sehr hoch anzurechnen, daß sie die große Freundschaft haben, sich zu uns zu bemühen. Unsere Lodzer Glaubensgenossen werden die richtige Antwort auf diese edle Geste geben, indem sie alle in Massen zur Aufführung erscheinen. Pastor J. Dietrich.

Turn- und Sportlehrer, die in den Jahren 1921, 1922 und 1923 staatliche Lehraurkane für körperliche

die Begrüßung General Sidoris am 3. Mai findet sich folgende Stelle:

Sehen wir nicht, daß Polen im 18. Jahrhundert infolge der allzu frühen freiheitlichen Reformen dreimal der Niedermacht erlag und zusehen mußte, daß es von Staaten aufgeteilt wurde, die eine rein monarchistische Staatsordnung besaßen?

Die monarchistische und reaktionäre Überzeugung des kriegerischen Gastes in Ehren, die angeführte Bemerkung war jedoch nichts weniger als passend an dem Tage, an dem Polen eben dieser freiheitlichen Reformen voll berechtigten Stoizes festlich gedenkt!

In dem „Slowo Pomorskie“ ist Polen ein neues Witzblatt entstanden. In seiner Ausgabe Nr. 102 schreibt das Blatt unter dem Titel: „Unverdiente Privilegien!“: „... Es ist eine Tatsache, daß die deutsche Bevölkerung in Polen direkt privilegiert ist.“

Wer lädt da?

Ganz amtlicher Bekanntmachung in Warschau wird aus Anlaß des Besuchs des Staatspräsidenten persönlich Säuberung folgender Straßen verlangt: Bohuszastraße, Markt, Lange, Post, Schönerer, Starogarder, Baldauer, Gehler, Bielen, Danziner, Eisenbahn, Wiesen, Czartkauer, Sambor- und Illusterstraße.

— Die übrigen Straßen dürfen weiter dreckig sein!

Die polnische Regierung trägt manchmal einen Januskopf. So erließ sie z. B. ein Gesetz gegen den Alkoholmissbrauch und sperrt jeden ein, der sich dagegen versucht, selbst aber verabschafft sie an jedem ihrer Beamten eine bestimmte Menge 96 prozentigen Spiritus.

Paleots | Gingetroffen | Kostüme

Wiener Modelle
für Etamine und Crepe de chine
Große Auswahl in Blüten
wie Schleifen.

S. Alter, Petrakauer 68

Gleichzeitig empfehlen wir Paleots und Damen-Kostüme alterneuester Saison. Auf Lager elegante Damenmäuse. Bemerk.: Den Käufern gewähren wir mögl. günstige Bedingungen.

Fabrikanten

der Textilbranche, welche in Warschau einen erstklassigen Verkaufspunkt mit Lager und Büro suchen, wollen sich wenden an Brykalski, Łódź, Radwanska 19.

1588

Erziehung in Posen, Krakau oder Warschau sowie die Zentralsschule für Sport und Turnen in Posen beendigt haben und Zeugnisse über die Beendigung dieser Lehrgänge besitzen, werden gebeten, sich als Instrukteure für körperliche Erziehung in den Lagern für militärische Vorübungen der männlichen Jugend zu melden. Diese Vorübungen wurden vom Ministerium für Heerwesen im Einvernehmen mit dem Ministerium für Kultus und Unterricht organisiert und werden vom 1. Juli bis 20. August stattfinden. Für den Unterhalt der Instrukteure trägt der Staat Sorge. Das Gehalt für die ganze Zeit der Übungen beträgt 1 Million Mark. Die Dauer der Übungen ist auf vier Stunden täglich vorgesehen. Schriftliche Angebote sind an die 3. Abteilung des Generalkabinetts Warschau, Aleja Sucha 23 bis zum 1. Juni zu richten.

bip. Zum Handelsgericht. Der bisherige Vorsitzende der Abteilung für Handelsregistrierungen, Herr Richter Zdanowicz, wurde in das Innerministerium nach Warschau berufen.

pap. Der Polizeikommandant des Lodzer Bezirks Inspektor Wróblewski reiste in dienstlicher Angelegenheiten nach Warschau und wird nach seines Rücktritts von dort sich nach Lask begeben, um den Schießübungen der Polizei des Lodzer Kreises, die am 23. Mai stattfinden werden, beizuwöhnen.

Eine Pfandlotterie des Roten Kreuzes. Zum Abschluß der Roten Kreuz-Woche wird am 27. Mai im Poniatowski-Park eine große Pfandlotterie veranstaltet werden, für die 5000 Lose, von denen jedes gewinnt, zu haben sind. Zu gewinnen sind sehr wertvolle Gegenstände, wie beispielsweise: eine Kuh, ein Kalb, ein Schaf, Kaninchen, einige Säcke Mehl, 50 Palets Zucker zu je 2 Rl., Anweisungen auf je 1 Brot täglich im Laufe eines ganzen Monats, Anzugstoffe, Schuhe, verschiedene Galanteriemaren, Parfüm usw. Lose zum Preise von 5000 M., die gleichzeitig zum Eintreten in den Park berechtigen, sind erhältlich: im Büro des Polnischen Roten Kreuzes (Petrikauer 96), in den Drogerien von Arno Dietel (Petrikauer 157), B. Pilz (Genrys Ring), G. Heine (Ecke Targowa und Przejazd), in den Läden von T. Wagner (Petrikauer 101), Kajetanowicz (Waluter Ring, Ecke Bielańska), Lubinski (Przejazd 36) sowie in den Konditoreien von Ulrichs (Ecke Petrikauer und Bielona) und Blonski (Alte Wolnoce).

Es entsteht nun die recht knifflige Rechtsfrage: Wer ist zu bestrafen, wenn der Beamte diesen ihm gelieferten alkoholischen Spiritus ausgerechnet an alkoholischen Sonntagnachmittagen ausdrückt und sich damit heilegt?

Vielleicht können die hochmeisten Ärzte am Warschauer grünen Tisch mit dieser Preisfrage lösen? Für den gläubigen Polier stelle ich eine Flasche 96 prozentigen Spiritus als Preis.

Wir leben in einer verkehrten Welt: Wie aus Berlin berichtet wird, hat die Deutsche Volkspartei in der Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag eingebracht: „Um das Weiterbestehen der Berliner Rettungsstellen zu ermöglichen, wird der Magistrat ersucht, zu erwägen, ob nicht die Heilgehilfen durch approbierte Ärzte ersezt werden können, da deren Bezüge nach den jetzt getroffenen Vereinbarungen geringer sind als die der Heilgehilfen.“

In La Fleche ist am Eingang des Parkes des Château des Carmes folgende Tafel angebracht:

„Die Pärchen haben sich angewöhnt, den Park des Château des Carmes als Tempel der Liebe zu betrachten.“

Seine Lage ist ja vielleicht hierzu geeignet, aber der Artikel 330 des Strafgesetzes sagt: Jeder, der sich gegen die öffentliche Sittlichkeit vergeht, wird mit Gefängnis von drei Monaten bis zwei Jahren oder mit einer Geldstrafe von 16 bis 2000 Francs bestraft.

Dies ist ein Aviso an die Interessierten, damit ihr jugendlicher Elster sie nicht verhindere, sich discrete Orte zu suchen.

Das Polizeikommissariat.“

A. K.



Das Gartenfest zugunsten des evangelischen Waisenhauses hat unter unseren Gläubigen genossen und den Gönern des Waisenhauses lebhafte Interesse wachgerufen, da viele Überraschungen die Besucher erfreuen werden. Bis aus den Anzeigen ersichtlich ist, wird der 1. und jeder 500. Besucher prämiert. Im Garten selbst ist für die Gäste ein Karussell aufgestellt, eine von Damen der Gesellschaft geleitete Konditorei verabreicht Kaffee und Kuchen, ebenso wird ein vorzügliches Buffet für Erfrischungen sorgen. Eine angenehme Überraschung werden Sängersänger bieten, für Zerstreuung sorgen das Glückrad, das Drehscheiben, die Fahrsäulen, der Flößerschlauchstand usw. Ein vorzügliches Orchester wird das Gartenkonzert bestreiten und der Gesangchor des St. Trinitatiusvereins wird einige Lieder zu Gehör bringen. Da bei diesem Fest das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden wird, so steht zu erwarten, daß sich am Sonntag die gesamte deutsche Gesellschaft in der „Sielanka“ ein Stelldichein geben wird.

bip. **Der Kampf mit der Tonerung.** Der Besitzer des Gasthauses „Metropol“ (Dzielnia 1) wurde vom Referat zur Belästigung des Büchers dafür zur Verantwortung gezogen, weil er während der Pfingstferientage, während welcher die christlichen Gastwirtschaften geschlossen waren, für die verabreichten Speisen Buchpreise forderte. — Wegen Berechnung von übermäßig hohen Preisen für Konditorwaren wurde der Besitzer der Konditorei in der Konstantynowska 12 vom Referat zur Belästigung des Büchers zur Verantwortung gezogen.

pap. **Die Lohnbewilligung.** Gestern wandte sich eine Delegation des Fachverbandes der Angestellten in der Lebensmittelindustrie an den Arbeitsinspektor des 3. Bezirks mit der Bitte um Vermittlung in dem noch immer andauernden Streit der Fleischergesellen. Die Delegation machte den Inspektor nochmals mit den Fortberungen der Fleischergesellen bekannt und belligte die Tatsache, daß die Ursache des Verwirrisses mit den Fleischherstellern in erster Linie in der ablehnenden Haltung dieser gegenüber der Frage der Anerkennung des Fachverbandes zu suchen sei. Der Arbeitsinspektor sagte der Delegation zu, in dieser Angelegenheit beim Ministerium für Arbeit um Vermittlung nachzuforschen.

Der Arbeitsinspektor Herr Wojciechowicz hat sich daraus hin heute entschlossen, nach Warschau zu reisen, um im Arbeitsministerium in dieser und einer ganzen Reihe von anderen dringenden Angelegenheiten vorzusprechen. Zu diesen Angelegenheiten gehört die Einberufung einer außerordentlichen Schiedskommission in der Frage der Löhne der Handwerker sowie die Regelung der Arbeiterurlaube und der Frage der Strafabschlägen.

bip. **Eine entartete Stiefmutter.** Vor dem Bezirksgericht gelangte dieser Tage der Prozeß gegen Josefine Stefanica zur Verhandlung, die angeklagt war, ihre beiden Stiefschwestern Maria und Sabina vergiftet zu haben. — Als am 2. Januar d. J. die erwähnten zwei Mädchen aus der Schule nach Hause gekommen waren, wurden sie plötzlich krank. Ein herbeigerufener Feldscher stellte bei dem einen Diphtheritis und bei dem anderen Umgangsentzündung und Herzschwäche fest. Gegen Abend verschlimmerte sich der Zustand der Kranken derart, daß die jüngere Tochter ins Spital geschafft werden mußte, die aber schon am nächsten Tage starb, während ihre ältere Schwester bereits vorher ihr Leben ausgebaut hatte. Nun stellte es sich heraus, daß die Stiefmutter die für die beiden Kinder bestimmten Semmeln mit einem weißen Pulver bestreut hatte. Eine Untersuchung der Leichen führte Vergiftung durch Arsenik fest, und Stefanica wurde verhaftet. — Die Beugenauslagen waren äußerst belastend. Ihr Mann sagte aus, daß sie die beiden Stiefschwestern gehabt und ihren eigenen Sohn bei jeder Gelegenheit vergossen habe. Das Gericht verurteilte Stefanica zu 15 Jahren Buchdruck und Verlust der Freiheit.

bip. **Dachsteinatz.** Im Hause Mainowka 7 starb

das Kind ein. Menschen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen.

bip. **Raub in der Ungegend.** Der Händler Anton Röhr wurde im Regierungswald unweit Schadef an der nach Bielska-Wola führenden Landstraße von einem bewaffneten Banditen überfallen, der ihm 80.000 Mfl. raubte und mit dem Gelde in den Wald flüchtete. — Ein gewisser Julian Rosat wurde in Bielska-Wola von zwei mit Gewehr bewaffneten Unbekannten überfallen. Da Rosat sich zur Wehr setzte, wurde er von den Unbekannten verprügelt und seines Koffers beraubt.

bip. **Wnu man im Dorweg läuft.** Im Dorweg bei Bielska-Biala 8 verlauten 3 Unbekannte einem gewissen Jan Kosowitski 3 Stück Manufakturware für 30.000 Mfl., deren marktlicher Wert jedoch nur 10.000 Mfl. beträgt. Der von diesem Betrag benachrichtigten Polizei gelang es, einen der Betrüger und zwar den Bielsker 35-jährigen Karol Borodacki, einzunehmen.

bip. **Ein Fahrradmorder.** Der 11-jährige Samuel Aringer, der im Poniatowski Park eine Spazierfahrt auf seinem

Rade unternommen hatte, wurde plötzlich von einem unbekannten in Wildersteigung überfallen, der ihm einen Stock auf den Kopf versetzte, dann das Fahrrad entzog und davonfuhr.

Kunst und Wissen.

Recital von Cecilia Hansen.

Das Maß der Tätigkeit mit Musikerinnen schint noch nicht ganz voll zu sein, denn auch die für die Veranstaltung von Konzerten angünftige Jahreszeit bringt uns noch ab und zu welche von Bedeutung, die noch ein wenn auch stark geschränktes Publikum finden. Diejenigen, die aus Zufall oder Zanne über, wie der Kritiker, von Berufs wegen zu dem letzten Konzert von Cecilia Hansen hingingen, brauchten es wirklich nicht zu bedenken. Schon während der Saison hatten wir zweimal Gelegenheit, die Kunst der Frau Hansen zu beurteilen. Diesmal kam sie im Verein mit ihrem Gatten, dem Pianisten B. Szarowicz.

Vielleicht nicht zuletzt dank der Mitwirkung dieses außerordentlich feiner Begleiters und trefflichen Pianisten gewann das jüngste Auftritt der Frau Hansen erhöhtes Interesse. In der C-moll-Sonate für Violin und Klavier von E. Grieg bewies er seine reife pianistische Kunst, den kleineren Violinsonaten, die Frau Hansen vortrug, gab er durch seine feinsinnige Begleitung den musikalischen Resonanzboden.

Fran Hansen hatte ihren guten Tag. Seltener erlangt ihr herrliches Instrument so wohltauglich wie an diesem Abend, und der fröhliche und zugleich geschmeidige Vogentrich beweist mit einer Leichtigkeit wie nie alle materiellen Tücken. Doch das schöne Feuer dieses klassischen Spiels glänzt mehr, als daß es erwärmt. Darüber hinaus das noch so formvollendete Spiel, der noch so blühend fröhliche Ton der ausgezeichneten Künstlerin nicht hinwegtäuschen. Gerade an diesem klassischen so gelungenen Abend ward in mir das Gefühl lebendig, daß Frau Hansen weit eher Meisterin der violinistischen Kleinkunst als ioniale Interpretin weitgespannt, geistig tiefschürfender Werke ist. Aber wie sie an diesem Abend die kleineren Stücke vortrug — lauter Perlen der Violinliteratur, u. a. die Chaconne von Vitali, Varshetta von Händel-Hubay, Rondo von Beethoven-Kreisler, Melodie von Gluck-Kreisler, Rondo von Mozart-Kreisler — das waren ganz besonders seine Genüsse. Einzig allein das Rondo von Mozart hätte ich mir lebhafter im Tempo gewünscht, doch das ist schließlich Auffassungssache. Die Krone ihrer technischen Leistungen setzte Frau Hansen zum Schlus durch eine wohlgelungene Wiedergabe von Wienawskis „Souvenir de Moscow“ (wunderbare Allegrojetto!) auf.

Dr. D. Ch.

Vom Film.

Charlie Chaplin im „Anna“. Das Luna-Theater bringt die 3. Rasse von Ein- und Zweitaktern (zusammen 9 Alte) zur Föhrung, in denen Charlie Chaplin und andere Sterne des amerikanischen Films ihre Wirkung treiben. Es handelt sich hier um die tollsten Burlesken und Grotesken, die dem Geschmac des amerikanischen Publikums entsprechend, auch unsere Amateure zum Lachen bringen. Filme dieser Art sind nur in Amerika möglich, denn dort entstand zuerst der Bildtypus des Komischen, der den lachenerregenden Scherzen der Sonntagsblätter amerikanischer Zeitungen und den Burleskomikern der kleinen Bühnentheater viel zu verdanken hatte und in dem im Sinn der alten Tradition amerikanischen Humors die Handlung wie ihr Ausdruck stark übertraten war. Da Versuche dieser Art einen ungewöhnlichen geschäftlichen Erfolg hatten, fühlten sich die fähigsten Köpfe, witzlich Berufe, vom Film angezogen und bereicherter den modernsten Verantwaltungsserien durch ihre Mitarbeit. Auch Burleskentum steuerten ihren Anteil bei; das beste Beispiel ist Charlie Chaplin, der in Nebenrolle mit dem alltäglichen Weiß diese Technik suplizierte und als ein großer Meister der Parodie einzigt im Film und für den Film zu existieren scheint. Seine Leistungen auf diesem Gebiet sind wirklich staunenerregend und kaum zu übertreffen.

Sport.

Fußball-Gesellschaftsspiel
„Cracovia“ — „Ludzki Klub Sportowy“.

Ein Ereignis von großer Bedeutung ist es seit für die Łódźer Sportwelt, wenn die „Cracovia“ nach Łódź kommt. Wer kennt sie und ihre zahlreiche Vergangenheit nicht? Als eine der ältesten Fußball-Mannschaften Polens, ja sogar als der eigentliche Pionier des polnischen Fußballsports, hat es diese Mannschaft verstanden, durch Jahre hindurch an der Spitze der polnischen Mannschaften zu schreiten. Gegen ausländische Mannschaften verstand es die „Cracovia“ durch ihr fabelloses einheitliches Spiel für die Landesfarben einen guten Platz zu behaupten und nur ihr hat Polen es zu verdanken, daß dem polnischen Fußballsport heute auf dem Kontinent gebührende Achtung gezeigt wird. Im Vorjahr verlor „Cracovia“ einige ihrer besten Spieler, was für die Mannschaft ein schwerer Verlust bedeutete, unter welchem sie noch leidet. Trotz dieser Verluste und der Spielrisiken ist die „Cracovia“ gegenwärtig dennoch eine der besten Mannschaften Polens; von ihr kann Łódź noch vieles lernen.

Die rührige Verwaltung des 2. R. S. hat es zuwege gebracht, die vielmehr hoffnungsvolle Mannschaft für die beiden Pfingstferientage nach Łódź zu verpflichten und so der eigenen Mannschaft sowie dem Publikum wahren Fußballsport zu bieten. Diese Art Gesellschaftsspiele wirken wohlthwend auf die Zuschauermenge, welche in letzter Zeit durch die harten Meisterschaftskämpfe vor Lustregung fast aus dem Häuschen gebracht wurde. Beide Spieltage war herrliches Pfingst-

wetter beschieden. Der Sportplatz war das Ziel aller Freunde des Stadtsports. Obwohl die Krakauer Gäste mit drei Reserveleuten nach Łódź gekommen waren, enttäuschten sie dennoch nicht. Das Publikum war zufrieden.

Der 1. Tag.

Die „Cracovia“ trat im folgenden Bestände auf: Popiel, Fritz, Skutnik, Synowiec, Malowksi, Afan, Sperling, Limanowski, Zonko, Zimowski, der 2. R. S. im vollen Bestande. Schiedsrichter war Herr Kowalski vom 2. R. S. 2. R. S. hatte den Anstoß und hielt die ersten Minuten den Ball. Ein Stoß wurde von der „Cracovia“ abgewehrt. Der rechte Flügel des 2. R. S. hatte zweimal gute Gelegenheit, doch schoß Durka auf Ans. Es folgte ein schöner Angriff der Gäste; der Ball ging ebenfalls auf Ans. 2. R. S. schuf wiederholte gefährliche Momente, doch war die Stürmerreihe schußunsicher. Auch „Cracovia“ konnte zu keinem zieligen Durchbruch gelangen. Es wurde sehr viel auf der Mitte des Platzes gespielt. Erst in der 40. Minute gelang es den Gästen das 1. Goal zu treten. Bis zur Pause war offenes Spiel.

Die zweite Halbzeit brachte wiederum ein schönes, fairenes, offenes Spiel. Beide Mannschaften bedienten sich des Flügelspiels. „Cracovia“'s bemerkter Linksschwenk — Sperling — hatte in Hülle einen ebenbürtigen Gegner, welcher ihn nur selten durchließ. Es folgten einige Stoßläufe für „Cracovia“, welche ergablos verließen. Die 71. Minute führte den Ball auf den linken Flügel, welchen es gelang, ihn schön zu flankieren. Aus kurzer Distanz schoß der Zentrumsfürmer der Gäste für seine Farben das zweite Goal. 2. R. S. gab sich Mühe, und obwohl er seinem Gegner im Felde nicht im Spiel nachstieß, konnte er die sichere Verteidigung „Cracovias“ nicht passieren. Beide Mannschaften führten bis zum Schlus ein flottes Tempo, was dem Spiel als ein besonderes Plus anzusehen ist. Herr Kowalski gab sich Mühe, beide Parteien aufzuladen zu stellen, was ihm auch gewissermaßen gelang.

Der 2. Spieltag.

Die „Cracovia“ in dem gleichen Bestand; 2. R. S. ohne Fischer und Lange, dafür mit Mähl und Nowakowski. Obwohl man annehmen mußte, daß der 2. R. S. an diesem Tage eine schwächere Mannschaft darstellen würde, so war das nicht der Fall. Die Erfolgsmänner leisteten brav. Mähl arbeitete im Tor vorzüglich. Wie am Vortage, so wurde auch diesmal ein lebhaftes Tempo ausgelegt. Die Flügel hatten viel Arbeit und schufen oft fröhliche Augenblicke. Nach langem Hin und Her kam „Cracovia“ in der 35. Minute zu ihrem ersten Tor. Zwei Minuten darauf umspielte die Stürmerreihe die Verteidigung des 2. R. S. und der Mittelfürmer schoß das 2. Tor. Bis Pause und Schlus wurde weiterhin unermüdlich gekämpft, doch außer einigen Stoßläufen blieb es bei diesem Ergebnis. Mit 2:0, dem Resultat des Vortages, zugunsten der „Cracovia“ verließen die Mannschaften den Rasen. Herr A. Diebel leitete das höchst angenehme Spiel mit viel Umsicht und Routine.

Die „Cracovia“ hat mit diesen Spielen bewiesen, daß sie in den Einzel-Mannschaftskämpfen die Ehre des Krakauer Fußballsports zu wahren und Łódź unbesiegbar zu verlassen versteht.

A. R.

Turnfest in Zgierz.

Begünstigt vom prächtigsten Molteater hielt der Zgierziger Turnverein am 2. Pfingstferientag sein diesjähriges Schauturnfest ab, das von eindrücklichen und anständigen Freunden des Turnsports zahlreich besucht war.

Kurz nach 2 Uhr erfolgte unter den Klängen des tadellos eingespielten eigenen Vereinsorchesters der Ausmarsch aller Teilenehmer nach dem Festplatz in der Wesołasirze. Hier begrüßte zunächst der Vorsitzende des Vereins, Herr Werner, die Erwachsenen in einer feierlichen Ansprache, worauf man es sich in den schattigen Lagern des Gartens wohl sein ließ. Um 5 Uhr wurde unter Leitung des Turnwartes, Herrn G. Doberstein, mit den turnerischen Vorführungen begonnen. Unter Beteiligung aller aktiven Turner, der Damentreize und Zöglingsschießen des Vereins gelangte eine allgemeine Freiübung zur Föhrung, die eine vorzügliche Ausführung sand; diese Darbietung wie auch die zahlreiche Beteiligung der Turner aller Altersstufen am nachfolgenden Schauturnfest, die gelungenen Souveränitätsbewerben aller Abteilungen und schließlich am Abend die malerischen Gruppenstellungen erbrachten den vollen Berweis, daß man im Zgierziger Turnverein noch den Geist eines regen turnerischen Lebens hochzuhalten versteht, wofür dem Turnwart des Vereins, seinen wackeren Vorturnern und den zahlreichen Vereinsmitgliedern alle Anerkennung gebührt. Von den am Feste teilnehmenden Vereinern der Gouvernance dankte der Gouvernante, Herr Stempel, den Zgierziger Jüngern Jahn für ihre Treue zur Turnfahrt und zum Gouvernante der hiesigen Turnvereine, in dessen Rahmen allein die Entwicklung des hiesigen Turnsports erreicht werden kann.

B. B.

Vereine und Versammlungen.

Sportvereinigung „Union“. Die Sportvereinigung „Union“ bittet durch unsere Vermittlung nochmals alle bestehenden Vereine, die an der Fahnenweihe teilnehmen, pünktlich 8 Uhr früh, auf dem Rynekplatz, Brzeżajd 5, erscheinen zu wollen, weil die Weihe in der Heiligen Kreuzkirche genau 8½ Uhr, in der St. Johannis-Kirche pünktlich 9 Uhr stattfinden wird.

Die Frau und ihre Welt.

Die Kinder der Moskauer Straßen.

Von

Georges Popoff (Moskau).

Die Kinder der Moskauer Straßen sind von allen Enden des Russischen Reiches, namentlich aus den Hungerdörfern, herbeigeströmt. Das Ziel aller ist Moskau. Wie die kleinen Nomadenjäger Londons haben sie die obdachlosen Hütchen bestanden. Tausende von Kindern leben auf den Dächern der Eisenbahnwaggons zurück, andere hingen wider tagelang ohne Essen, ohne Schlaf an der Koppelung irgendwelches Auges oder sogar unter den Waggons, indem sie sich an den Hebelstangen festlammerten. Manche erzählten, daß sie sich stundenlang unterhalb des Heizraumes der Lokomotiven versteckten, wobei sie von Kohlenstaub, Holzspänen und heißen Dämpfen fast verbrannt wurden.

Sie kommen aus dem Reiche des Hungers, ihre Heimat ist zu einer Wüste geworden, das Schicksal kostet sie mit geheimnisvoller Macht irgendwohin, ihr Weg ist ein Leidensgang ohne Beispiel und ihr Ende — elendes Verkommen. Moskau — eine nervöse, blaurose, daseinsverweifte, gleichgültige Stadt, gewährt ihnen Unterkunft; in schmückigen Höfen, unter Brückenbögen, in Aborten, in versteckten Winkeln der Bahnhöfe, in Verbrecherlauben usw. Die räudige Hunde suchen sich diese kleinen Menschenwesen oft die unglaublichesten Schlafplätze aus — sie zwängen sich hinter die Heizungsrohre der Bahnhofshallen oder bauen sich in Müllhaufen ein Bett. Um sich wenigstens vor der Röte zu retten. Wie überhaupt viele russische Elendserscheinungen nur begreifen werden können, wenn man sieht an die grausame Wirkung der fast 7 Monate herrschenden Röte deutet. Der Frost ist es meistens, der diese abdachlosen Kinder zu Tode mürzt.

Irgendwo an der Peripherie Moskaus gibt es eine Verbrecherhöhle, genannt das „Wolfsnest“. Viele der schon fast verhungerten Straßenzinder finden hier ganz unerwartet Unterkunft. Man wittert in ihnen gute „Hilfskräfte“. Sie werden hier gespeist, gekleidet und mit allem Nötigen versorgt. Gratis. A conto der kommenden Verdienste. Denn, ebenfalls unentgeltlich, erhalten sie im „Wolfsnest“ Ausbildungunterricht — in der Kunst, wie man durch einen gewandten Griff oder einen sicheren Schnitt fremde Taschen leert. Eine Diebschule, wo die Kinder Kredit genießen, in der Hoffnung, daß sie, nach einem gelungenen Streifzug, das Schulgeld hundertfach zurückzuerstatten werden.

Auch die Moskauer Verbrechersprache — „Tenja“ — wird ihnen hier beigebracht. Ein Ueingeweihter versteht kein Wort. So heißt beispielsweise Raub — „Els“, Mord — „Ment“, Rola — „Maraf“ usw. Der Rolaengenuss ist in Moskau, ganz wie in Paris, Berlin oder London, sehr verbreitet. Auch bei den Kindern der Straße, unter denen Mörder, Zuhälter, Prostituierte, Einbrecher usw. keine Seltenheit sind. In verpesteten nächtlichen Batterihöhlen klingen Kinderstimmen. Knaben, die, ohne zu ändern, ihre Schwestern zu Fremdenhäusern verlaufen, während sie selbst von ihren Opfern bestohlen werden, die ohne Schaps oder andere beruhigende Mittel nicht mehr leben können. Das sind die Kinder der „großen russischen Revolution“.

Die Sowjetregierung hat gegen das geschilderte Elend allerhand. Aber sie kann wenig. Eine propagandistische Lösung der Kommunisten lautet — „Alles für Kind!“ Ein humanes Wort, das von der Wirklichkeit leider zu einer schreckenden Ironie gestempelt wird.

Die Regierung hat zahlreiche Kinderasyle und Isolationsheime begründet, die einer besonderen Behörde, der „Kommission zur Fürsorge für Minderjährige“, unterstehen. Die Funktionen dieser Körperschaft sind folgendermaßen formuliert: „Die Asyle sollen verbrecherisch veranlagte Kinder aufnehmen und als Erzieher für Buchenhäuser, Gesangsräume usw. dienen, weil im Gefängnis das Kind weiter demoralisiert wird und dort nur neue verbrecherische Neigungen annimmt. Die Kommission zur Fürsorge für Minderjährige ist keine Gerichtsinstitution, sondern ein Organ der medizinisch-pädagogischen Beeinflussung, dessen Ziel auf die moralische Erziehung der Kinder gerichtet sein muß. Es hat alle Anstrengungen zu machen, um den minderjährigen Verbrechern die Rückkehr zum Laster, zur Diese, zum Verbrechen zu versperren.“

Diese Asyle, die ursprünglich einem so schönen Zweck dienen sollten, sind nun in Wirklichkeit ohne Ausnahme in einem unglaublich schmucklosen, ärmlichen, halbverschlossenen Zustande. Es mangelt an allem. Die Kinder haben fast keine Kleidung und keine Nahrung. Sie gehen dort ebenso sicher zugrunde wie auf der offenen Straße. Deshalb nennt der Sowjetwickler diese Asyle — die „Totensammler“.

Ein Besuch in irgendeinem dieser „Kinderheime“, die fleiß zu Ehren einer kommunistischen Größe — Marx, Lenin, Rosa Luxemburg oder sogar der ganzen 3. Internationale — benannt werden, gibt besonders günstige Gelegenheit zu melancholischen Betrachtungen über den in Asien so krasse Gegensatz zwischen Theorie und Praxis. Ein ehemaliges Herrenhaus milten in der besten Gegend Moskaus. Einst die Wohnstätte irgendwelches geslohenen oder ermordeten Bourgeois. Heute ist das Gebäude so vernachlässigt, daß es jeden Augenblick zusammenzubrechen droht. — ein Schicksal, welches übrigens einige in der nächsten Nachbarschaft gelegene Gebäude schon ereilt hat. Die meisten Fensterläden sind zerbrochen und häufig mit Zeitungspapier verklebt. Im Inneren eine feuchte, eisige Kälte. Von der Decke sickert Nässe. Ein bissende Rauch zieht durch die Räume.

Eine Nette unsaubere halbnackter Kinder wählt sich auf dem Boden oder drückt sich schamlos in den Ecken herum. Die meisten bieten einen unerfreulichen Anblick: degenerierte Schädel, niedrige Stirnen, schielender Blick, schmutzige Wunden am Körper, Stumpfheit und Gleichgültigkeit im Wesen. Die Leiterin des Heimes schüttet sich an, den kleinen Unterricht zu erteilen. Doch für 50 Kinder sind höchstens 10 Hefte und Bleistifte von übelster Qualität vorhanden. Sie befindet sich also eines besseren und teilt die Kinder in zwei Gruppen ein — Russen rechts, Tataren links. Dann gibt sie ein Zeichen. Und diese erbärmlichen, frierenden kleinen Männer mit rachitischen Gliedern, vom Hunger ausgeschwollenen Bäuchen und idiotischen Wasserköpfen stimmen plötzlich zu Ehren der ohnmächtigen Besucher mit ihren schrillen, jämmerlichen, fast sterbenden Kinderstimmen — — die Internationale an. Zuerst von der ersten Gruppe in russischer, und dann von der zweiten in tatarischer Sprache gesungen. Ein erschütterndes Schauspiel, ein ergreifendes Konzert, das nicht so leicht vergessen werden kann...

Die Tatsache, daß auf den Straßen und in den Asylen der bolschewistischen Hauptstadt 15 000 elternlose Kinder zu zählen sind, daß ihre Zahl, trotz der Todesopfer, täglich wächst, daß im Laufe der letzten Jahre fast 50 000 Kinder allein in einer Stadt von der Straße aufgelesen worden sind, wirkt ein preelles Schlaglicht auf die trostlose Lage der russischen Gesamtbevölkerung, des ganzen Landes überhaupt. Spiegelt sich nicht mit erschütternder Deutlichkeit in dieser Erscheinung das große Menschenelend wider, welches überall, auch in den entsetzlichsten Winkeln des Sowjetreiches, herrschen muß? Wie mächtig muß dieser vernichtende Tsunami, genannt Bolschewismus, gewesen sein, daß noch immer neue und neue Krisen von seiner Wucht zermalmt werden...

Der Nobelpreis am Frauen. Es ist ein sehr natürliches Verlangen und eine gesunde Forderung des „sacro egoismo“, daß die Frau bei ihrem jüngsten Vorbringen in allen Zweigen des öffentlichen Lebens auch die letzten Gebiete erobern will, die ihr bisher verschlossen waren. Als der Norweger Nobel seine durch die Erfindung des Dynamits und sonstiger furchtbarer Zerstörungsmittel erworbenen ungeheuren Reichtümer wohl als Söhne für die durch die geschaffenen unermesslichen Leiden in seinem Testamente als „Preise“ für alle die bestimmte, die für die Sache der Brüderlichkeit unter den verschiedenen Völkern, für die Abschaffung oder Reduzierung der bestehenden Härte oder für die Bildung und Förderung von Friedenskongressen wirken“, dachte er doch nicht an die Frau. Es ist aber nur gerecht, wenn seine Testamente vollstrecker sich den Seitverhältnissen anpassen und wenn eine Frau zur Förderung des Friedens Großes leistet, so Großes wie bisher die männlichen Träger des Preises, hat sie unbedingt zu den Nobelpreisen zu zählen. Von diesem Gedanken ausgehend, lenkt die amerikanische Presse nun mehr die Aufmerksamkeit des Preisrichterkollegiums auf die Amerikanerin Miss Jane Addams. Miss Jane Addams ist in der Tat nicht nur in Amerika wegen ihrer unzähligen Arbeiten im Interesse des Friedens, wegen ihrer vielseitigen humanitären Bestrebungen und ihrer außerst regen Tätigkeit zur Ausbildung eines internationalen Verständnisses bekannt geworden, sondern sie hat auch unendlich viel zur Bindung der Not Europas und im russischen Sibirien getan. Nach Ansicht gut unterschätzter Kreise ist es deshalb sehr wohl anzunehmen, daß man in ihr eine aussichtsreiche Kandidatin auf den Friedensnobelpreis zu sehen hat.

Steuerpflichtige Schönheit. In Baltimore wurde kürzlich eine der in Amerika besonders beliebten Schönheitsconturen durchgeführt, bei der für die Siegerin des Weltbewerbes neben einem Betrag von 550 Dollars eine von dem Atelier der Stadt gelieferte Toilette als Preis ausgesetzt war. Die Freude der glücklichen Preissträgerin wurde aber empfindlich getrübt, als sie vom Steueramt die Aufforderung erhielt, nicht nur für die

erhaltenen 550 Dollars, sondern auch für den Wert der Toilette, der in der Voranzeige mit 1000 Dollars bezeichnet worden war, die entsprechende Einkommensteuer zu entrichten. Die junge Dame weigerte sich, Zahlung zu leisten mit der Begründung, daß der von ihr erworbene Preis ein Geschenk darstelle. Die Steuerbehörde vertrat dagegen den Standpunkt, daß hier ein Gewinn in Frage komme, der dem „Kapital der Schönheit“ entstiege und deshalb der Besteuerung unterliegt. Als letzte Instanz hat jetzt die Preissträgerin des Schachamts in Washington angeruft, dessen Entscheidung in den interessierten Kreisen mit großer Spannung erwartet wird.

Eine 14-jährige Gigantin. Vor dem Gericht für Minderjährige in New York hatte sich die 14-jährige Leonida Cupolo zu verantworten, die am 19. Februar d. J. mit einem gewissen Anton Cervoto die Ehe einging und 3 Wochen später einen gewissen Frederico Chiffi heiratete. Das Mädchen gab sich über ihre handlungsweise gar keine Rechenschaft und erklärte vor Gericht, daß sie ihre beiden Männer liebe, da beide sie gut behandelt haben. Die Fürsorgegesellschaft für Kinder wird sich der Angeklagten annehmen.

Die 10 Chestandsgebote.

Georgette Leblanc, die französische Schauspielerin und Gattin des Dichters Maurice Maeterlinck, in zehn Geboten eine Anweisung für das eheliche Glück zusammengestellt, die folgenden Wortlaut haben. Vergiß nie, daß die wahre Frau die unteilbare Hälfte einer vollkommenen Einheit darstellt, die durch zwei unvollkommene Hälften gebildet wird. Jede Hälfte dieser ehelichen Einheit hat ihre besonderen Pflichten. Die der Frau bestehen darin, auf alles zu achten, umstichtig alles vorzusehen, Freude zu bereiten und dafür zu sorgen, daß im Hause alles ruhig ist. Nebenlässe den Dienstboten nicht die Sorge für das körperliche Wohlbeinden deines Mannes, lerne und übe vielmehr die Kunst, die Speisen, die ihm besonders lieb sind und ihm besonders gut bekommen, selbst zu bereiten. Achte jeden Tag darauf, daß seine Kleidung in Ordnung, sauber und der Jahreszeit entsprechend gewählt sind. Sei ein untrügliches Barometer, das die ehemlichen Stürme vorhersagt und so die Möglichkeit gewährt, sie abzuwenden. Beirrete dich als Gegengift gegen die sible Laune deines Gatten und sei in freien Stunden eine fröhliche Gesellschaft. Überlässe den Mann nicht mit Zärtlichkeiten, bevor du dich nicht versichert hast, daß das Frühstück gut ist. Gebrauche deine Junge, deinem Mann recht zu geben, und bediene dich nur der Augen, um ihm zu widersprechen. Wenn dein Mann Rheumatismus hat, sprich nicht vom Tanzen. Wenn du ihm die Überzeugung bringst, daß du mehr bist als seine verschworene Mitläuferin, beweise es ihm, indem du dich als geistige Köchin betätigst. Irgendwelche Originalität hat Frau Leblanc bei diesen Chestandsgeboten nicht bewiesen. Sie können auch wohl kaum die wahre Offenbarung zur Erhaltung des ehelichen Glücks darstellen; denn sonst hätte sich die Verfasserin nicht — von ihrem Gatten scheiden lassen.

Rezepte.

Morchelsuppe. 250 bis 300 Gramm Morscheln möglichst sehr sauber waschen, kleinwürfig zerlegen, wieder waschen, abgießen, 5 Minuten in Salzwasser überwärmen, auf ein Sieb schütten und so lange nachspülen, bis das Wasser ganz klar bleibt. Die ausgepreßten Schwämme in 40 bis 50 Gramm Butter oder Margarine 15 bis 20 Minuten dünsten. Nebenher aus Butter und Mehl eine helle Schwinge herstellen, mit 1½ Liter Fleisch- oder Knochenbrühe anfüllen, 20 Minuten verköchen, die Morscheln zugeben und ebenso lange abseits vom Feuer ziehen lassen. Besonders sein wird die Suppe durch Hinzugabe von Sahne, einer Kleinigkeit Muskatnuss, 1½ Liter süßer Milch, etlichen Butterstückchen und 1–2 Eibutter.

Erbsen mit Bratfisch und Sauerkraut. Zwei gekochte Erbsen schmecken gebratene Fische außerordentlich gut. Das mit Kartoffeln gekochte Erbsenwurst füllt man in die Mitte der Schüssel, umlegt es mit kleinen, gebratenen Fischstückchen, füllt eine Fettsoße mit hellgelb geschwitzten Zwiebeln über die Erbsenmasse und reicht Sauerkraut nebenher dazu.

Leichte Torte. 1½ Pfund geschmolzenes Butter mischt man unter Rühren mit 1½ Pfund Zucker oder halb Zucker, halb Süßstofflösung, fügt 1½ Pfund Mehl, 2 Eier und 2 Löffel aufgelöstes Trockenet, 2 Löffel Kakaopulver und nach Belieben geriebene Walnüsse oder Kakaonüsse dazu, füllt drei Viertel der Masse in die gefettete Backform, streicht eine dünne Lage Fruchtmarmelade über den Teig, deckt die restliche Teigmasse darüber und backt die Torte 30 bis 35 Minuten im gewöhnlich erhitzten Ofen oder Backofen.

Aus dem Reiche.

Warschau. Bombenanschlag auf zwei rechtsorientierte polnische Zeitungen. Gestern wurde um 1/2 Uhr abends vor das Haus, in dem die Redaktion des „Kurier Polski“ und der „Narodowe Polityka“ untergebracht ist, von unbekannten Tätern eine Bombe geworfen. Durch die Explosion wurden zwar viele Fensterscheiben zerschlagen, jedoch keine ernsten Schäden angerichtet.

Radom. Vintige Wahnsinnstat einer Mutter. In der Ortschaft Sindlom unweit Radom hat sich ein furchtbares Familiendrama zugestanden. Der „Brzegi. Wic.“ erfährt darüber folgendes: In jener Ortschaft lebte die Familie Schmidt, die außer den beiden Eheleuten aus der 20jährigen Janina, dem 24jährigen Leo und dem 18jährigen Adolf bestand. Eines Morgens ging der Ehemann wie gewöhnlich mit seinen Gespannen aufs Feld. Unmittelbar nach seinem Fortgang muß die Frau einen Tobsuchtsanfall erlitten haben. Sie ist jedenfalls in die Küche gegangen, hat das beim Ofen liegende Veil ergreifen und sich dann auf die beiden Söhne gestürzt, die noch schliefen. Mit zahlreichen Beißbissen zerschmetterte sie den Schlafenden die Köpfe. Ohne sich dann auch nur einen Augenblick zu befinden, näherte sie sich mit dem blutigen Veil dem Bett, in dem ihre Tochter schlief und versehentlich ihr einen Hieb über den Kopf. Diese erwachte bereits durch den ersten Hieb, der nicht tödlich war und suchte sich vor den weiteren Schlägen mit ihren Armen und mit der Decke zu schützen. Gleichzeitig rollte sie sich auf die Erde, entging so dem tödlichen Streich und vermochte zu entkommen. Auf ihre Hilferufe eilten Nachbarn herbei, denen es nach großer Mühe gelang, die wahnsinnige Frau zu entwohnen. Die Frau wurde gefesselt, worauf man noch den Versuch machte, den beiden Söhnen ärztliche Hilfe zuteil werden zu lassen. Bei dem älteren war jedes Bemühen vergeblich, der jüngere gab noch schwache Lebenszeichen von sich, so daß man hoffen kann, ihn vielleicht noch am Leben zu erhalten. Einen unbewachten Augenblick benutzend, hatte zwischen die Frau sich losgerissen, war zu einem Zeichenzelaus und hatte sich hineingestürzt. Sie wurde jedoch gerettet und in ein Polizeigefängnis überführt.

Posen. „Ach die Gattin ist's, die leure.“ Gelegentlich einer ehelichen Auseinandersetzung bearbeitete eine Bewohnerin von Posen ihren Ehemann verächtlich mit Messerstichen, daß er dem Stadtkrankenhaus zugeführt werden müsse.

Handel und Volkswirtschaft

Die Rechtsgültigkeit der Verpflichtungen in Zlotywährung. Kürzlich fand im Warsch. Finanzministerium eine Konferenz mit den Vertretern der wirtschaftlichen Kreise wegen des Wertmessers statt. Der Finanzminister erklärte in seiner Begrüßungsansprache, dass der Begriff

eines Goldwertmessers in unseren wirtschaftlichen Kreisen immer mehr Fuss fasse. Infolgedessen sei die Frage eines Wertmessers eine prinzipielle geworden und müsse im Wege eines Gesetzes geregelt werden, und zwar vor allem der Wert des Goldmessers und die Frage der Gültigkeit der in diesem Wertmesser abgeschlossenen Verträge. Im Interesse der gesunden Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens liege es, dass es nur einen Wertmesser gebe.

Der Minister beabsichtigt, die Berechnung des Marktwertes des Zloty auf Grund des Durchschnittspreises des Goldes, das der Zloty enthalten soll, durchzuführen. Ein Zloty soll $\frac{1}{100}$ Teil eines Kilogramms Feingold 900 Probe enthalten.

Nach einer ausführlichen Diskussion teilte der Finanzminister weiter mit, dass das Finanzministerium ein Gesetz ausarbeiten, das den Übergang zur Valutareform bilden solle. In der Übergangszeit könne von einer Anwendung des Goldwertmessers in privatwirtschaftlichen Verhältnissen keine Rede sein. Es handelt sich also um Feststellung der Rechtsgültigkeit der Verpflichtungen in Zloty und der Zulässigkeit der grundbücherlichen Eintragungen in Zloty.

200 Prozent Dividende! In polnischen Blättern lesen wir: „Unter dem Vorsitz des Advokaten Wolny fanden am 11. Mai die ordentlichen Generalversammlungen der im vergangenen Jahre errichteten Aktiengesellschaften in Baildonhütte zu Domb und Eisenhütte Silesia zu Parusowitz statt. Aus dem Gewinn des Geschäftsjahrs 1922 gelangt für beide Gesellschaften eine Dividende von 200 Prozent zur Verteilung. Aus den Mitteilungen über die gegenwärtige Geschäftslage ging hervor, dass die Lage infolge des Steigens der polnischen Valuta und der bekannten sonstigen Schwierigkeiten als ernst anzusehen ist, wenn die für die Unterstützung der polnischen Eisenwerke seitens der Regierung geplanten Maßnahmen nicht baldigst durchgeführt werden.“

Warschauer Börse.

	Warschau, 23. Mai.
Millionówka	—
4½% proz. Pförr. d. Bodenkreditges.	—
f. 100 Ebb.	—
Sprok. Obl. d. Stadt Warschau	—
Valutae.	
Dollars	51000
Kanadische Dollars	49980
Belgische Franks	2970
Franz. Franks	3450-3445
Deutsche Mark	$82\frac{1}{2}-91\frac{1}{2}$
Schecks.	
Belgien	2990 2225
Berlin	$92\frac{1}{2}-91\frac{1}{2}$
Danzig	241500 236750
London	50500-51000
New-York	3435-3475-3395

Prag	1565 1582
Schweiz	9425 9455 9250
Wien	$73\frac{1}{2}-72\frac{1}{2}$
Italien	2510 2485

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 23. Mai.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gefordert	51200 — Transaktionen —
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) —	gezahlt
51000 — gefordert 51200 — Transaktionen —	gefordert 2075 — Transaktionen —
Belgische Franken (bar) — gefordert 2070 — gefordert 2060 — Transaktionen —	Belgische Franken (Schecks) — gefordert 2050 — gefordert 237700 — Transaktionen —
Französische Franken (bar) — gefordert 3440 — gefordert 3450 — Transaktionen —	Französische Franken (Schecks) — gefordert 3400 — gefordert 3410 — Transaktionen —
Deutsche Mark (bar) — gefordert 0.91 — gefordert 0.92 — Transaktionen —	Schweizerische Franken (Schecks) — gefordert 0.900 — gefordert 0.78 — Transaktionen —
Deutsche Mark (Schecks) — gefordert 0.91 — gefordert 0.92 — Transaktionen —	Tschechische Kronen (Schecks) — gefordert 1540 — gefordert 1550 — Transaktionen —

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz für Aktien unbelebt, für Valuten fest Umsatz mittel.

Es wurde gezahlt:

Dollars 51000
Pfund Sterling 240000
Französische Franken 3400
Belgische 2900-2950
Schweizerische 9200-9300
Deutsche Mark 1.05-1.00
Oesterreichische Kronen 0.70
Tschechische Kronen 1800
Lire 2400
Rumänische Lei 250
Miljonówka 1900
Goldrubel 30000
Silberrubel 17500

Schecks.

Schecks auf Wien 0.75
Schecks auf Berlin 0.95-0.92
Schecks auf Paris 3450
Schecks auf London 241500

Aktien:

Warschauer Handelsbank 350000, Diskontobank 340000, Genossenschaftsbank 185000, Lodzer Kaufmannsbank 45000, Westbank 360000, Zuckerges. 800000, Cmielow 140000, Cegielski 75000, Fiely 50000, Lillpop 80000, Nobel 140000, Naphta 50000, Parwozy 100000, Rocisk 35000, Duis 230000, Budzki 105000, Rohn & Zielinski 70000, „Sifa i Swiatlo“ 62000, Starachowice 275000, Spiess i Syn 90000, Kohlenges. 500000, Zyrardow 500000, Borkowski 50000, Holz 24000, poibal 19000.
--

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptredakteur Adolf Kargel — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H., Verlagsdirektor Dr. E. v. Behrens.

Ein im Druckerfach erfahrener kaufmännischer Leiter wird für einen größeren Verlag gesucht. Angebote mit der Aufschrift „Verlagsleiter“ an Teichmann & Mauch, Lodz, Petrikauer 240.

Sommerwohnung

2 mal zu 1 Zimmer u. Küche, auch 1 Zimmerwohnung, gute Bahnverbindung, 10 Minuten von der Station, per 15. Juni zu vermieten. Auskunft erteilt O. Roesner, Lodz, Wolszanka 129, Wohnung 16, zwischen 5 und 8 nachmittags.

Spargelder

verzinsen wir bei täglicher Rückzahlung mit 6% • Abwöchentlich 18% • Längerer Rückzahlung nach Vereinbarung, Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A. G.

Zoda, Aleje Rostkowska 45/47.

für den Haushalt mit 6% •

Setzgebühr empfiehlt Drogerie ARNO DIETEL.

Bielskowka Nr. 157.

6 Stühle und 1 Ausziehtisch

abreisefähiger sofort billig zu verkaufen. A. Bauer Ze- lazna 9a (an der Rokicka.)

1516

für meine Sammlung

„Deutsches Wirken in Polen“ suche ich fortgesetzt aller Art metallene Abzeichen, Denkmünzen u. Siegel von Vereinen, Verbänden, Innungen, Schülengilden usw. Angebote mit äußerster Preisforderung — auch für bessere Männer und Mädchinnen — an Hauptredakteur Kargel, Lodz, Petrikauer Straße 86 erbitten.

In steigender Linie
bewegt sich
die Leserzahl unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfasst nicht nur die 2 000 000 Deutschen aller Stände und Berufe in Polen, sondern der „Freien Presse“ wird auch von maßgebenden Industriellen und Kaufleuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung als weitverbreitetes Organ ihren Inserenten stets gute Erfolge!

Qualifizierte Verkäuferinnen

für ein Seiden-Manufakturgeschäft für sofort gesucht. Offerten an D. Lenga, Lodz, Petrikauer Straße 6 zu richten.

1559

Gehilfe des Buchhalters und Korrespondenten

für deutsche und polnische Korrespondenz von einem größeren Expeditionshause zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter „R. B. 2“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

1516

Zeitung

für ein Seiden-Manufakturgeschäft für sofort gesucht. Offerten an D. Lenga, Lodz, Petrikauer Straße 6 zu richten.

1559

Kaufen

mit 150% teurer u. zahlreiche besten Preise für Brillen, Gold, Perlen und Kunstliche Zähne. 1710 Miltos, Konstantiner 7 rechte Ossoline, 1. Stock.



Schmerzerfüllt teilen wir unseren Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Mittwoch, den 23. Mai, meine innig geliebte Gattin unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Adeline Goldammer geb. Söderström

im Alter von 70 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung der teuren Heimgegangenen findet Sonnabend, den 26. Mai, um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Kilinski str. 68, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

1583

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



am 22. dss. Mts., um 10½ Uhr vormittags, verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Dorothea Jeschke geb. Kopejkin

im Alter von 49 Jahren. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, den 24. dss. Mts., um 4½ Uhr nachm., vom Trauerhause Traugutta (Krucka) 11 aus auf dem alten orthodoxen Friedhof statt. Um stille Teilnahme bitten

1586

die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Gott dem Allmächtigen war es genehm, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Ernstine Salzwedel geb. Gentschel

Dienstag um 1 Uhr nachmittags nach schwerem Krankenlager im 71. Lebensjahr zur ewigen Ruhe abzurufen. Hiervon werden alle Verwandten, Freunde und Bekannten in diesem Schmerze in Kenntnis gesetzt und um stillen Teilnahme gebeten. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt auf dem alten evangelischen Friedhofe vom Trauerhause Wulczanska 117 aus, Freitag, den 25. Mai 1923 pünktlich um 1½ Uhr.

1585

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Sonnabend, den 26. Mai findet im Saale des Männergesangvereins, Petrikauer 243, ein

Bunter Abend

mit abwechslungsreichem Programm zu Gunsten der unbemittelten Schülerinnen des Gymnasiums von M. Schnelke statt. Nach den Vorträgen gemütliches Beisammensein bei reichhaltigem Buffet u. guter Musik.

Beginn 6 Uhr abends.

Eintrittskarten sind in der Schulkanzlei, Ewangielska 9, täglich von 4—6 und am Festabend an der Kasse zu haben.

Dr. Severin Schenker
Frauen- u. innere Krankheiten empfängt in Pabianice, Sw. Rochastraße 5. 1106

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10—12 und von 5—7 1456 Nawrozs. Nr. 7.

Ein Stuhlmüster
für Kordstühle (Schönerr'sche) kann sich melden bei Carl Nippe & Co., Zachodnia 59.

Perfekte Bäschchenäherinnen
können sich melden bei Lydia Schrabel, Kilinskiego Nr. 140. 1584

Siehe Stellung als Erzieherin
oder als Stärke der Hausfrau entl. nur für Tagesdienst. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dss. Bl. 1550

SANDALEN
Zakopaner Pantoffel
Damen-Herrn-Kinderschuhe
Wäsche — Strümpfe
Große Auswahl
Billige Preise
K. Petersilge
93 Plotkowska 98

Nur 40% Kassa
Rest in Ratenzahlungen
Gardinen, Weißwaren,
Trottee, Seidentrikotin,
Gabardin, Cheviot, Rupasie,
Zeugstoffe mit auch alle
Art Manufakturwaren am
billigsten und bequemsten
bei Leon Rubaschkin,
Kiliński 40. 915



Sahnenweihe des Sport-Vereins „Union“

in Menge und Abzeichen teilzunehmen. Versammlungsort: im Vereinslokal Zalontynska 82, am Sonntag, den 27. Mai, pünktlich 7 Uhr morgens.

1582 **Lodzer Sport und Turnverein.**

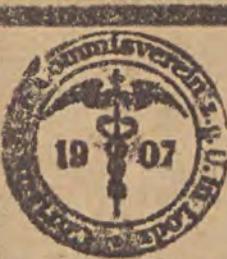
Fließiger, tüchtiger

junger Mann

der die polnische Sprache vollkommen beherrscht, zum Besuch der Detailkundschafft mit größerer Kollektion zum sofortigen Antritt geführt. Angebote unter „Stadtresender“ an die Geschäftsstelle dss. Bl. 1550

Gedankenauftausch!

Junge intelligente Dame wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten Herrn. Reflektanten nur aus guter Familie werden gebeten. Off. mit Bild unter S. B. 98 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 1557



Christlicher Commisverein z. g. u.

Am Mittwoch, den 30. Mai, 9 Uhr abends im Lokale des Männergesangvereins Petrikauer Straße 243

großes Frühlingsfest

mit sehr reichhaltigem, gediegenem Programm. Auftritten der Gesangsabteilung des Vereins unter gütiger Mitwirkung des Orchesters des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, verstärkt durch Mitglieder des Lohrer Symphonie-Orchesters. Leitung der Gesangsaufführungen Herr Musikdirektor Birnbacher Länge, zur Aufführung gelangen: Vorträge des Domengors. (3 Lieder,) ferner „Am Wörther See“ von Koschitz (gemischter Chor) und „Zigeunerleben“ von Schumann. (Gesang und Tänze im Kostüm,) ferner „Die Mädchen mit den roten Parapluies“ (Tanz) Sämtliche Tänze arrangiert von Herrn Ballettmeister Majewski. Nach Schluss des Programms Tanz.

Den Seftelnachern stehen der große und kleine Saal, sowie der Garten des Männergesangvereins zur Verfügung. Eintritt nur für Mitglieder und ihre Familie, sowie für durch Mitglieder eingeführte Gäste

1551 **Die Verwaltung.**

Einige
Meerjchweinchen

werden gesucht. Drewnowska 43.

Drehstrommotor
Bergmann mit Anlasser, 110 Volt, 75 PS, ab meinem Lager in Toruń billig zu verkaufen. Preis 6,800.00 PLN. Firma Elektromotor, Toruń, Wielkie Garbary Nr. 25.

1553

1552